

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 1

Erscheint jeden Samstag.

2. Januar.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5.50		„ 2.80	„ 1.40
„ „ „ „ Ausland: „ 8.10		„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pfl.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Einige Worte über Lehrerbildung. — Schule und Gesellschaft. I. — Vereinigung von Mathematikern an schweiz. Mittelschulen. — Zur Revision des Unterrichtsplanes für bernische Mittelschulen. — Ludwig Appli †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 12. Die Stellung der Humanisten zu den Leibesübungen. (Schluss.) — Der Schwimmunterricht als ein Teil der körperliche Erziehung. (Schluss.) — Rapport sur le cours de gymnastique pour jeunes filles. — Mitteilungen. — Literatur. — Verschiedenes. (Als letzte Nr. 1903 nur den bish. Abonnenten zugestellt.)

Abonnement.

Zum Beginn des Jahres 1904 erlauben wir uns, zur gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

Schweizerische Lehrerzeitung

49. Jahrgang
und die

Schweizerische Pädagogische Zeitschrift

14. Jahrgang

höflichst einzuladen.

Wer den Inhalt der beiden Publikationen des Schweizerischen Lehrervereins vom Jahre 1903 und ihrer Beilagen prüft, wird finden, dass der Abonnementspreis für die

Schweizerische Lehrerzeitung mit ihren regelmässigen Beilagen.

1. Monatsblätter für das Schulturnen (12 Nrn.) (Einzelabonnement Fr. 2.50)
2. Blätter für Schulgesundheitspflege (6 Nrn.) (Einzelabonnement Fr. 1.20)
3. Praxis zur Volksschule (12 Nrn.) (Mit Reproduktionen von Zeichnungen, Skizzen.)
4. Literarische Beilage (12 Nrn.) (Bücheranzeigen und Besprechungen)
5. Mitteilungen des Pestalozzianums (10 Nrn.) (Besonders Veranschaulichungsmittel, Schulapparate usw.)

zu Fr. 1. 40 vierteljährlich, Fr. 2. 80 halbjährlich,
Fr. 5. 50 für den ganzen Jahrgang
und für die

Schweizerische Pädagogische Zeitschrift

mit den Pestalozziblättern, redigiert von Prof. Dr. Hunziker,
zu Fr. 2. 50 für Abonnenten der S. L. Z. und
Fr. 4. — im Einzelabonnement
sehr billig ist.

Der neue Jahrgang der S. L. Z. und der S. P. Z. wird der **praktischen Pädagogik** und der **wissenschaftlichen Anregung** erhöhte Aufmerksamkeit schenken und das Interesse am Texte durch zweckmässige **Illustration**, insbesondere im **Zeichnen**, in vermehrter Masse unterstützen.

Um die wissenswertesten Mitteilungen aus dem **Schul-leben der gesamten Schweiz**, wie des **Auslandes**, **rasch und vollständig** zu bieten und zugleich ein richtiges Bild der **pädagogischen Strömungen** im In- und Ausland zu geben, wird sich eine neue Vermehrung des Umfangs der Schweiz. Lehrerzeitung aufdrängen. Wir vertrauen darauf, dass eine **starke Zunahme an Abonnenten** der **Vereinsorgane** des Schweiz. Lehrervereins dies ermögliche.

Das Jahr 1904 wird die definitive **Verwendung** der **Bundessubvention** ordnen. Noch hat der Schweiz. Lehrerverein — **jeder Abonnent der Schweiz. Lehrerzeitung ist Mitglied** — eine grosse Aufgabe vor sich, die den Zusammenschluss erheischt.

Jeder Lehrer, dem der Fortschritt auf dem Gebiet des Schulwesens der Schweiz am Herzen liegt, wird darum **abonnieren** auf die **Schweizerische Lehrerzeitung** und die **Schweizerische Pädagogische Zeitschrift**.

Die **Schweiz. Lehrerwaisenstiftung**, das Institut der **Erholungs- und Wanderstationen**, Vergünstigung bei **Versicherungsabschlüssen** mit der Schweizerischen Rentenanstalt sind weitere Schöpfungen des Schweizerischen Lehrervereins, die im **Interesse aller** liegen und für sich allein den Anschluss an den S. L. V. rechtfertigen. Jeder schweizerische Lehrer ein Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins!

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Nächsten Samstag, den 9. Januar, Übung.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, 4. Januar, ab. 6 Uhr, Grossmünster. Unbedingt vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich (Lehrer und Lehrerinnen). Hauptversammlung Montag, den 4. Januar, 6 Uhr abends, im Pfauen. Geschäfte: Jahresbericht, Programm für 1904, Wahlen. — Die Turnstunden beider Abteilungen fallen aus; dafür erwartet zahlreiche Beteiligung an der Versammlung
Der Vorstand.

Stellvertretung

für Januar bis April 1904
gesucht für städtische Kna-benelementarschule, 1. Schul-jahr. — Offerten sub O L 4 befördert die Expedition d. Blattes.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. (O F 4044) [O V 615]



Somatose

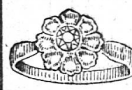
Hervorragendes
KRÄFTIGUNGSMITTEL
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm. **FRIEDR. BAYER & Co**
Elberfeld.

[O V 788]

Verlangen Sie
gratis meinen neuen
Katalog, 700 photogr.
Abbildungen mit
Preisen über

Kontrollierte
Uhren, Gold- u.
Silberwaren

E. Leicht-Mayer
Luzern 18
bei der Hofkirche
[O V 763]



Fr. 12. 50

18 Karat Gold,
massive, echte Perlen

Beste Bezugsquelle für Schülhefte & sämtl. Schül-Materialien

PAUL VORBRÖDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

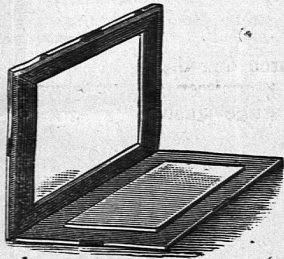
[OV 420]

KARIN BESTE WASCHMASCHINE



Generalvertrieb f.d. Schweiz:
PAUL KELLER, AFFOLTERN

[OV 702]



Klappreissbrett (genannt Auturgem)

Auf diesem Brette lassen sich alle Papiere, selbst ganz feine, dünne, oder sehr starke, schön und spielend leicht ohne jeden Klebstoff straff und glatt aufspannen.

[OV 772]

Auf Wunsch stehen den P. T. Herren Professoren und Lehrern zur Probe Gratis - Exemplare franko zu Diensten.

Ottokar Skrivan,
Holzwarenfabrik Prag - Weinberge.

Aufmerksamkeit

verdient die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder Fr. 10 zu erwerben.

[OV 883]

Haupttreffer von Fr. 200.000, 150.000, 100.000, 75.000, 50.000, 25.000, 10.000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 14. Januar, 15. Februar, 20. Februar, 15. März, 31. März, 1. April, 15. April, 20. April, 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen, Bern.

Stadtschule Zürich. Ausschreibung einer Lehrstelle an den Spezialklassen.

Eine durch Rücktritt freierwerdende Lehrstelle an den Spezialklassen des Kreises IV wird auf Beginn des Schuljahres 1904/1905 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Anmeldungen sind bis zum 4. Januar 1904 dem Präsidenten der Kreisschulpflege IV, Hrn. Dr. med. J. Anderhub, Genssenstrasse 9, einzureichen.

Für die Anmeldung ist ein Formular zu benützen, das auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann. Ferner sind den Bewerbungen beizulegen:

1. Die Abgangszeugnisse aus dem Lehrerseminar;
2. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Resultaten der Fähigkeitsprüfung;
3. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres.

Zürich, den 29. Dezember 1903.

Die Schulkanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule in Glarus ist auf Ende April 1904 eine Lehrstelle im Unterricht der Kinder des 1. und 2. Schuljahres zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 2000 Fr. (für Bewerber mit weniger als drei Dienstjahren 1900 Fr.) nebst Anspruch auf eine Alterszulage von 100 Fr. nach je fünf Jahren bis zum 20. Dienstjahre.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete bis zum 11. Januar 1904 entgegen.

[OV 5152] [OV 882]

Glarus, den 21. Dezember 1903.

Der Präsident des Schulrates:
J. Jenny-Studer.

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die nächste Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 14. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Prof. Dr. Ott, Zimmer 59, Hochschulgebäude, anzumelden, unter Angabe der Fächer, in denen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglementes) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglementes). Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

5

Bern, den 26. Dezember 1903.

Direktion des Unterrichtswesens.

Offene Primarlehrerstelle.

An der Primarschule Weiach ist auf den 1. Mai 1904 eine Lehrstelle zu besetzen.

Die Gemeinde bezahlt eine jährliche Zulage von 400 Fr.

Schriftliche Anmeldungen samt Zeugnissen sind bis zum 14. Januar 1904 der Gemeindeschulpflege einzureichen.

Weiach, den 22. Dezember 1904.

6

Die Gemeindeschulpflege.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle
für Schreibhefte
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafel stets am Lager.
Preisverkauft und Muster gratis und franko.

Schloss Mayenfels, Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammelnen, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. [OV 804]

Die 8. Auflage von Bollingers Rundschrift

ist in allen bessern Papetereien und Buchhandlungen zu haben. Wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an

[OV 837]

Fr. Bollinger-Frey, Basel.

Soeben erschien:

Geschichte der Schweiz für Mittelschulen.

Herausgegeben von
Dr. Rudolf Luginbühl.

Miteiner Wappentafel, entworfen nach den von den einzelnen Kantons-Regierungen endgültig festgesetzten und im schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufgestellten Wappen.

Das Buch ist in der Knabenssekundarschule von Basel-Stadt und in den Bezirksschulen von Baselland bereits obligatorisch eingeführt.

[OV 832]

Preis gebunden Fr. 2. 25.

Basel, Freiestrasse 40.

Helbing & Lichtenhahn
vorm. Reich-Detloff.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

[OV 748]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“):
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp.
c) fürs Probensenden (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Wer
die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,
tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende.
Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbrezeli
das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [OV 767]

Ernstes und Heiteres.

Zum neuen Jahre.

Mit einem kindlich frohen Grusse Das neue Jahr ins Aug' dir schaut, Gleich einer jungen Menschenseele Zum erstenmal dir anvertraut.

Ob Jahre, die vorangegangen, Dir Müh' und Plagen auch gebracht, Ob deinem Wirken, deinem Lehren Nicht immer der Erfolg gelacht —

Du denkst nicht dran. — Mit neuem Hoffen Und Glauben gehst ans Werk du heut; Der Jugend Zauber, er umfängt dich, Macht deinen Blick getrost und weit.

Du weisst, dass jedes Jahr im Schosse Auch Früchte für dein Müh'n trägt, Du kennst dazu der Arbeit Segen, Den selber du hineingelegt.

Und wenn du heute im Berufe Geworden gross und stark und frei, Die Sorgenjahre, Sorgenkinder Sie trugen wohl das Ihre bei.

Drum ein „Willkomm“ dem neuen Jahre, Das hoffnungsvoll ins Aug' dir schaut, Gleich einer frohen Kinderseele, Zum erstenmal dir anvertraut!

Anna Meisterhans.

Zum Arbeiten sind wir auf der Welt. Wer arbeitet, der macht keine Unmuthen und schlechten Streiche, der wird auch sparsam, kommt vorwärts und ist glücklich dabei.

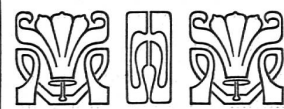
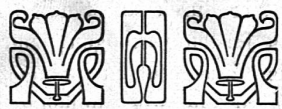
Fr. Polack.

— Aus Schülerheften. Obschon der Nagelschmied ein wackerer Mann war, brannte seinem Nachbar das Haus ab. — Infolge der glücklichen Regierung kam bei der Königin Elisabeth der berühmte Dichter Shakespeare hervor.

Briefkasten.

Hrn. H. in St. Die gewünscht. Nrn. der F. B., R. und Wbst. werden Ihnen morg. zugehen. — d. Thurg. Art. über Revision des Lehrerseminars ersch. in nächst. Nr. — B. J. in A. Schulisches über oder aus H. erwünscht. — Hr. Dr. M. in B. Besten Dank. Ginge nicht ein Teil Ihr. P.-Vortrages für den 12. Jan. — Mlle. E. W. à G. Merci de l'envoi. — Verschied. Wir bitten um gef. Adressirung von Eins. an den Redaktor mit genauer Angabe der Strasse, s. o.

Mitteilungen für Konferenzchron. fortan bis Donnerstag vormittag erbeten, um die Ausgabe des Bl. so rechtzeitig zu ermöglichen, dass es der Leser Freitag abends oder spätest. Samstag morgens auf dem Tische hat.



Einige Worte über Lehrerbildung,

gesprochen zur Eröffnung des VIII Seminarlehrertages in Chur
am 12. Oktober 1903.

Die Lehrerbildungsanstalten haben einmal die Aufgabe, den Zöglingen dasjenige Mass von Wissen und Können beizubringen, das diese später ihren Schülern übermitteln sollen. Daraus ergibt sich, dass sich die Ziele der Lehrerbildung nicht zu allen Zeiten gleich bleiben können. Sie wechseln notwendig mit den Anforderungen, die man an die Leistungen der Volksschule stellt.

Es gab eine Zeit, wo man von der Volksschule nichts anderes verlangte, als dass sie schreiben, lesen und rechnen lehre. Zur Erreichung eines solchen Bildungsziels der Volksschule bedurfte es auch keiner weitgehenden Bildung der Lehrer. Wenn sie selbst gewandt und sicher rechnen, lesen und schreiben konnten, und wenn sie dazu noch im Vormachen und Einüben, im Fragen und Aufgeben die erforderliche Routine erwarben, so genügte dies, und so viel brachte man zur Not in Kursen von wenigen Wochen fertig oder auch in einer Lehre, die der Kandidat bei einem ältern, erfahrenen Schulmeister durchzumachen hatte.

In neuerer Zeit hat sich aber immer mehr die Anschauung Bahn gebrochen, dass die Volksschule nicht bloss eine Schreib-, Lese- und Rechenschule sein darf. Man stellte ihr die Aufgabe, die Schüler nicht für gewisse Fertigkeiten abzurichten, sondern sie zu bilden, ihnen einen vielseitigen, wohlgeordneten und einheitlichen Gedankenkreis beizubringen, einen Gedankenkreis, in dem die schönste Frucht allen Unterrichts, das vielseitige unmittelbare Interesse reift. Man will es so auch den ärmsten Kindern möglich machen, an den Schätzen der Wissenschaft und der Kunst teilzunehmen und brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Vermöge ihrer sittlichen Tüchtigkeit und ihrer vielseitigen Bildung sollen sie an der Beförderung des Kulturfortschritts mitarbeiten können, wenn vielleicht auch in bescheidener Weise. Mit diesem Bildungsideal der Volksschule musste sich natürlich auch das Ideal der Lehrerbildung ändern. Auch die Lehrerbildungsanstalten nahmen neben der Pflege der formalen Unterrichtsfächer allwärts einen gründlichen umfassenden Sachunterricht auf ihr Programm. So hat also die Lehrerbildung schon mit Rücksicht auf die Ziele der Volksschulen eine Erweiterung und Vertiefung erfahren. Es geschah dies aber noch aus einem andern Grunde.

Einsichtige haben schon lange begriffen, dass der Lehrer mehr wissen und können muss, als was er gerade

zu lehren hat. Das Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten, das das Seminar zu übermitteln hat, muss das Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten, womit sich die Volksschule begnügt, erheblich übersteigen. „Der künftige Lehrer soll weit über den Gegenständen stehen, die er zu lehren hat. Ist dies nicht der Fall, so rennt er sich in Formen fest, sieht seinen kleinen Lebenskreis für die Welt an, ist selbst ungebildet, kann daher auch nicht bilden, meint aber doch gebildet zu sein... Das Wissen bläht nicht auf, sondern das Halbwissen und das Nichtwissen. Wer einen Blick getan hat in die Unendlichkeit des Wissens, der ist für immer gegen dunkelhafte Meinungen an sich selbst gesichert.“ So lehrte schon Diesterweg. Das gleiche lehren alle verständigen Schulmänner der Gegenwart: der Lehrer bedarf eines Wissens, das viel umfassender und gründlicher ist als das den Volksschulen zu übermittelnde Wissen. Der Lehrer, so fordert man mit Recht, soll aus dem Vollen schöpfen können. Nur wenn er über ein umfassendes und gründliches Wissen verfügt, gelangt er zu Sicherheit und freier Beweglichkeit innerhalb des Unterrichtsstoffes, ohne die von einem wirklich bildenden Unterricht keine Rede sein kann.

Aber die Menge des Wissens tut es nicht, im Seminarunterricht ebensowenig als im Unterricht der Volksschule. Wie wir hier vor allem darauf hinarbeiten, dass der Schüler Freude am Lernen und am Wissen und Können erhalten, so auch bei den Seminaristen. Wir mögen sie mit Kenntnissen vollstopfen, wenn sich damit nicht ein lebhaftes Interesse verbindet, so ist all ihr Wissen nichts als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Gelingt es uns aber, die Zöglinge für das Lernen und für das zu Lernende zu begeistern und den rechten Lerneifer bei ihnen zu wecken, so haben wir das höchste geleistet, was der Unterricht zu leisten vermag. Wir sind dann einmal einer erziehenden Wirkung unseres Unterrichts sicher: ein von lebendigem Interesse erfüllter junger Mensch wird kein Wirtshaussitzer, er wird kein Trinker, kein Spieler werden, er wird überhaupt kein liederliches Leben führen. Im weitem bürgt ein solches Interesse auch dafür, dass der abgehende Seminarist die Lücken in seinem Wissen immer mehr ausfüllt und schliesslich zu einer Bildung gelangt, vermöge deren er sich die Achtung der Schüler erwerben muss, und durch die er auch in den Stand gesetzt wird, einen gediegenen Unterricht zu erteilen. Der Seminarunterricht muss es sich deshalb wie der Volksschulunterricht vor allem angelegen sein lassen, durch die Übermittlung von Wissen und Können Interesse zu pflanzen.

Der ganze Unterrichtsbetrieb und die ganze Leitung der Schüler müssen auf die Erreichung dieses Zieles angelegt sein. Vor allem sind dabei zwei Dinge zu beachten. Einmal muss der Unterricht, wenn er 15- bis 20-jährige Leute befriedigen, fesseln und dauernd begeistern soll, in echt wissenschaftlichem Geiste gehalten sein, d. h. man muss sich bemühen, den Zöglingen nur die sichern Resultate der Wissenschaft zu übermitteln, und zwar in der Weise, dass man ihnen auch die Einsicht in die Wahrheit des Gebotenen verschafft, mit andern Worten: die Zöglinge sollen bei allem in das volle Verständnis eindringen und zu der Überzeugung hindurchdringen, dass es sich so und nicht anders verhalte, und warum es sich so verhalte. Erst nachdem dies geschehen, soll es durch Wiederholung und Übung eingeprägt werden. Der Unterricht vermittle also keinen leeren Notizenkram, sondern vor allem Einsicht und Verständnis. Tut er das, so darf er wohl auf das Prädikat der Wissenschaftlichkeit Anspruch machen. An einem solchen Unterricht werden dann die Zöglinge auch Freude haben und sich für seine Gegenstände dauernd interessieren.

Zur Wissenschaftlichkeit des Unterrichts gehört aber noch etwas anderes. Der Unterricht muss sich auch seine Richtung von der Wissenschaft vorschreiben lassen. Die Wissenschaften bewegen sich nicht immer in den gleichen Bahnen. Sie setzen sich von Zeit zu Zeit wieder andere Ziele. Ganz allgemein kann man sagen, dass die Wissenschaften, von der Philosophie natürlich abgesehen, in frühern Jahrzehnten und Jahrhunderten vornehmlich darauf ausgingen, die Dinge und Erscheinungen als solche kennen zu lernen, ohne viel nach den Zusammenhängen zu fragen, worin sie mit andern Dingen und Erscheinungen stehen. Anders in neuerer Zeit. Die Forschung geht jetzt mit Vorliebe diesen Zusammenhängen nach; die Naturwissenschaft sucht z. B. nachzuweisen, wie sich Bau und Lebenserscheinungen eines Lebewesens entsprechen; die Geographie, wie sich die Lebensverhältnisse der Menschen nach den Staatsbedingungen des Landes richten, das sie bewohnen; die Geschichte, wie die gegenwärtigen Zustände im Volks- und Staatsleben ihre Voraussetzung in der Vergangenheit haben usw. Der Unterricht muss, soll er wissenschaftlich sein, die nämlichen Fragen in den Vordergrund der Betrachtung stellen. Auch er muss also der Spekulation einen weiten Raum gewähren. Es unterliegt keinem Zweifel, dass durch einen solchen Unterricht das Interesse der jungen Leute mächtig angeregt und aufs beste befruchtet wird. Ohne ein solches Eingehen auf die neuesten Richtungen der Wissenschaften wäre auch das erste, das wir gefordert haben, nur in beschränkter Weise erreichbar. Das Verständnis einer Sache wird ja um so vollkommener, je mannigfacher die Beziehungen sind, die man zwischen ihr und andern Dingen entdeckt.

Neben der Wissenschaftlichkeit des Unterrichts ist die Selbständigkeit der Zöglinge ein wesentliches Mittel,

ihr Interesse zu gewinnen. Nur durch selbständige Arbeit erfahren sie, was sie zu leisten vermögen; nur so gelangen sie also auch zu den Lustgefühlen gelingender Arbeit, die am mächtigsten zu weiterer ähnlicher Betätigung anreizen. Nur durch selbständige Arbeit gelangt man auch zu sicherem Besitz des Wissens und zur vollen Überzeugung der Richtigkeit des Gewussten. Man kann deshalb auch nur auf diese Weise der Forderung echter Wissenschaftlichkeit des Unterrichts ganz gerecht werden. Deshalb auch im Seminarunterricht kein blosses Doziren. Bei jeder Gelegenheit leite man die Zöglinge an, selber zu denken, selber zu forschen und die Resultate selber zu finden, eingedenk des Wortes von Lagarde: „Alles, was dem Menschen frommt, ist Ergebnis seiner eigenen Arbeit. Wir müssen, was wir an geistigen Gütern besitzen wollen, selber erobern.“

Wissenschaftlichkeit und Selbständigkeit, das sind also zwei Dinge, die wesentlich zur Weckung und Pflege des Interesses beitragen müssen. Wissenschaftlichkeit und Selbständigkeit müssen deshalb in einem gewissen Sinne für allen Unterricht gefordert werden, vor allem für den Seminarunterricht; denn im Seminarunterricht hat man es nicht nur mit der Bildung einzelner zu tun, sondern mit der Bildung des ganzen Volkes. Wie die jungen Leute im Seminar unterrichtet und gebildet werden, so unterrichten und bilden sie später die heranwachsende Jugend. Dies ist es, was den Seminarunterricht so wichtig und so verantwortungsvoll macht. Wir können für unsern Unterricht ja nie genug tun. Vor allem brauchen wir Zeit, wenn wir die Lehramtskandidaten in der ange-deuteten Weise bilden wollen, weit mehr Zeit, als den meisten Seminarien gegenwärtig zur Verfügung steht. Pflicht der leitenden Staatsmänner ist es, die dazu erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Weil aber die Lehrerbildung so wichtig ist, liegt es auch an uns, alles zu tun, was die Erreichung der bezeichneten Ziele erfordert. Wir haben stets zu fragen und zu überlegen, wie wir berechtigten neuen Anforderungen, die die Pädagogik und die Fachwissenschaften stellen, entsprechen, wie wir also den Unterricht durch neue Ideen befruchten und heben können.

C.



Schule und Gesellschaft.

Ein Wort über amerikanisches Schulwesen.

Amerika entbehrt der Romantik, die in Europa aus ehrwürdigen Burgruinen, grauen Städten und ungezählten Orten voll historischer Erinnerungen zu der Jugend spricht. Aber dafür fassen neue Ideen in seinem Boden schneller Wurzel als in dem Erdreich der alten Welt, wo Überlieferung und Routine — die Macht der Gewohnheit — sich jedem „ketzerischen“ Gedanken entgegenstellen. Der rasche wirtschaftliche Aufschwung hat in Amerika auch dem Schulwesen sein Gepräge ver-

lieben und es gezwungen, sich den Lebensbedürfnissen anzupassen.

Einen Blick in die Auffassung der Schule und ihrer Aufgabe in Nordamerika gibt uns eine Schrift: *Schule und Gesellschaft* von Prof. John Dewey, der an der Universität Chicago Pädagogik lehrt. *) Trifft darin das eine und andere nur für amerikanische Verhältnisse zu, so ist doch mancher Gedanke auch für uns von Interesse. In einem ersten Vortrag: *Schule und sozialer Fortschritt*, führt Dewey folgende Ideen näher aus: Ein Vater, der sein Kind einer Schule anvertraut, verlangt von seinem Standpunkt aus, dass sie seinem Kinde die Fertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens, sowie einige geschichtliche und geographische Kenntnisse beibringe. Die Gesellschaft aber fordert, dass die Schule dem jungen Geschlecht übermittle, was sie auf kulturellem Gebiete erreicht hat. Wie die Gesellschaft sich umgestaltet, so hat auch die Erziehung andere Formen anzunehmen. Nun haben die letzten hundert Jahre eine gewaltige soziale Veränderung gebracht und eine Reihe von Erscheinungen gezeitigt, wie die Umwälzung der industriellen Arbeit, Betätigung der Wissenschaft im Dienste der wichtigen Erfindungen, Nutzbarmachung der Naturkräfte, grosse Fabrikationszentren, die den Weltmarkt versehen, rasche und wohlfeile Verkehrsmittel u. a. Folgen hievon sind: teilweises Verwischen der politischen Grenzen, Zusammendrängen der Bevölkerung in die grossen Städte, veränderte Lebensgewohnheiten, teilweise Umbildung der religiösen und moralischen Begriffe, insbesondere aber eine Verengerung des Anschauungskreises der Jugend. Vor drei Menschenaltern noch konnte man im eigenen Hause oder in dessen nächster Umgebung die typischen Formen der industriellen Tätigkeit, wie sie sich in der Beschaffung der Nahrung, Kleidung und übrigen Lebensbedürfnisse äussert, täglich vor seinen Augen beobachten. Die eigene Betätigung bei diesen Arbeiten, die Bekanntschaft mit den Rohstoffen, das Miterleben all der Vorgänge bis zur Fertigstellung der für das Leben notwendigen Erzeugnisse, all das hatte einen grossen, erzieherischen Einfluss, schärfte die Beobachtung, förderte das logische Denken, die Erfindungskraft und hielt den Sinn für die Wirklichkeit wach. Kein Anschauungsunterricht, wie ihn heute die Schule versteht, bietet nur einen Schatten von dem, was man damals im Umgang mit der Natur, aus Pflanzen- und Tierwelt, aus der Arbeit in Haus und Garten, Hof und Werkstatt lernte.

Diesen tiefgehenden Veränderungen in den Lebensbedingungen kann nur eine gründliche Umgestaltung des Erziehungssystems gerecht werden. Es ist kein Zufall, dass Handarbeitsunterricht und praktische Haushaltungskunde sich überall neben den überlieferten Schulfächern einbürgern: das Gefühl, dass den Kindern beim jetzigen

Schulbetrieb etwas mangelt, was ihrem Schaffenstrieb Nahrung zu geben vermag, ist allgemein. Der heutigen Schule geht das soziale Moment ab, das auf einem gemeinschaftlichen Ziele des Schaffens beruht. Wie soll sie künftige Glieder der Gesellschaft bilden in einer Sphäre, wo der soziale Geist nicht weht? Welch ein Unterschied zwischen dem Leben und Treiben in einer Küche oder einer Werkstatt, wo eine Anzahl von Kindern Hand in Hand auf dasselbe Ziel hinarbeiten, und der Arbeit in der Schule, wo bloss Tatsachen und Wahrheiten gelernt werden, vielleicht nur, um am Examen damit zu glänzen, und wo gegenseitige Hilfe sogar als Schulsünde taxiert wird. Welch ein Unterschied in der Disziplin: in der Schule peinliche Ruhe und steife Haltung, in der Werkstatt Leben und Bewegung, ein selbstverständliches Geräusch, das niemand stört. Soweit hat sich die Schule von der Wirklichkeit entfernt, dass sie bei der Disziplin fast gänzlich auf die Erfahrung verzichten muss, die doch die Mutter aller wahren Disziplin ist. Der Geist der Schule wird sich nur erneuern, indem sie sich an das Leben anschliesst. Statt bloss abstrakte Dinge zu lehren, die nur entfernt mit dem künftigen Leben in Beziehung stehen, werde sie selber eine Gesellschaft im kleinen, führe sie die Kinder durch verschiedene Formen wirklicher Beschäftigungen in das Leben selbst ein. An einem Beispiel — Spinnen und Weben — zeigt Dewey, wie er sich seine Idee ausgeführt denkt: die Kinder erhalten die Rohmaterialien, Flachs, Wolle, Baumwolle, in die Hände. Die physikalischen Eigenschaften dieser Stoffe werden untersucht; sie geben Anlass zur Besprechung des Alters und der Entwicklung der betreffenden Industrien; kulturgeschichtliche und politische Betrachtungen knüpfen sich daran an und dem Kinde erstet eine physisch, moralisch und intellektuell gesunde Umgebung; ihre Ordnung, Sitten und Ideen fördern das Kind; Werkstatt, Garten, Feld und Flur leiten und entwickeln seine Beobachtungsgabe, seinen Arbeits- und Erfindungsgeist. So, auf einer grössern Basis gedacht, sollte die Idealschule aussehen: sie sollte eine systematische Durchführung dessen sein, was in einer gutsituierten Familie an erzieherischer Tätigkeit möglich ist. Dieses ideale Home ist nur dahin zu erweitern, dass der Zögling mit noch mehr Gegenständen und Kindern in Berührung kommt, so dass ihm ein möglichst freies, reichhaltiges, soziales Leben geboten wird. Indem das Kind so durch das Leben und für das Leben lernt, bleibt es nicht mehr ein bloss passives, zuhörendes, sondern es wird ein schaffendes Wesen. Jedes normal veranlagte Kind bekundet ein vierfaches Interesse: ein fragendes, mitteilendes, schaffendes und künstlerisches. An diese vier Äusserungen der Kindesseele hat der Erzieher die Hebel anzusetzen. Indem der Schüler auf dem Wege der Erfahrung, der Selbstbetätigung zu einer Menge von Tatsachen und Begriffen gelangt, übt er die Muttersprache auf natürlicher Basis. Ein wahres Interesse an den Dingen drängt ihn, sich darüber zu äussern; die

*) *The School and Society*, being three lectures by John Dewey, Professor of Pedagogy in the University of Chicago. New York, Mc. Clure, Phillips & Co.

Sprache hat einen Inhalt. Beim bisherigen Schulbetrieb sollte das Kind sprechen, bei der neuen Unterrichtsweise will es etwas sagen. Wir sollen mit dem lebenden, wirklichen Kinde verkehren, nicht mit seinem toten, von uns selbst geschaffenen Bilde, so resümiert Dewey den Inhalt seines zweiten Vortrages. (Schluss folgt.)



Vereinigung von Mathematiklehrern an schweizerischen Mittelschulen.

Die dritte Jahresversammlung der Vereinigung von Mathematiklehrern an schweizerischen Mittelschulen fand Samstag, 12. Dez. 1903, in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben in Zürich statt. Anwesend waren dreissig Mitglieder und elf Gäste. Die vor drei Jahren gegründete Vereinigung zählt heute genau fünfzig Mitglieder, die sich auf die einzelnen Kantone wie folgt verteilen: Zürich 19, St. Gallen 5, Aargau 4, Basel, Graubünden, Schwyz je 3, Bern, Luzern, Schaffhausen, Solothurn und Thurgau je 2, Genf, Uri und Zug je 1 Mitglied. Wir richten bei dieser Gelegenheit an alle Mathematiklehrer an schweizerischen Mittelschulen die Einladung, sich unserer Vereinigung anzuschliessen. Müssen wir auch den kürzlich gegen die Mittelschule erhobenen Vorwurf, sie übertrage den Unterricht der Hochschule nach Inhalt und Methode, nur in verkürzter Form, auf die Mittelschule und bringe dadurch eine starke Überbürdung der Schüler hervor, für unser Fach entschieden zurückweisen, so geben wir gerne zu, dass noch manche Frage über die Methodik des mathematischen Unterrichtes ihrer Beantwortung harret. Unsere Vereinigung stellt sich die Aufgabe, den mathematischen Unterricht an den Mittelschulen nach seiner wissenschaftlichen und methodischen Seite zu fördern und ihren Mitgliedern Gelegenheit zu ungezwungenem, kollegialischem Verkehr und zum Austausch von Ideen, Erfahrungen und Wünschen zu bieten. Die Vereinigung hält jährlich mindestens eine Versammlung ab. Jedes Mitglied zahlt 2 Fr. Jahresbeitrag. Die Statuten können vom Aktuar der Vereinigung, Dr. Brandenberger, Professor an der Kantonsschule Zürich, bezogen werden.

Der Präsident der Vereinigung, Hr. Seminarlehrer Dr. E. Gubler, erinnert in seinem Eröffnungswort an den im letzten Sommer verunglückten Kollegen, Prof. Dr. Gröbli.

In einem ersten Vortrage spricht Dr. Stiner, Professor am Technikum Winterthur, über stereoskopische Bilder geometrischer Figuren. Man erhält von einem Gegenstand ein körperliches Bild, wenn man von dem Objekt für jedes Auge eine Perspektive zeichnet, sie gleichzeitig betrachtet, und zwar jede mit dem Auge, für welches sie konstruiert ist. Der Vortragende entwickelt die geometrischen Grundlagen der Konstruktion stereoskopischer Bilder, und zeigt, wie er

für Gebilde der darstellenden Geometrie stereoskopische Bilder herstellt. Auf Grund von Berechnungen wird die Perspektive des Gebildes in zehnfacher Vergrösserung konstruiert; eine Photographie dieser Zeichnung ist das gewünschte stereoskopische Bild. Man erhält auch stereoskopische Bilder, indem man das Gebilde modelliert und das Modell photographiert. Eine Reihe prächtig ausgeführter Zeichnungen und Modelle nebst deren Photographien bringen das Gesagte zur Anschauung. Die Versammlung dankt dem Referenten für die grosse Arbeit und die reiche Anregung.

Über das Rechnen der Mittelschüler bei Rekrutenprüfungen spricht Hr. Rektor F. Nager von Altorf, der seit Jahren das Amt eines pädagogischen Experten bei den Rekrutenprüfungen bekleidet. (Herausgeber der „Aufgaben im Rechnen bei den Rekrutenprüfungen“.) Dem Bildungsgange entsprechend, sollte jeder Schüler eines Gymnasiums, einer Industrie- oder Realschule, eines Seminars usw. im Rechnen die Note 1 erhalten. Die Statistik zeigt, dass von den geprüften Mittelschülern die Note 1 erhielten: 1892: 88 %, 1897: 91 % und 1902: 90 %. Ein recht grosser Teil der Mittelschüler erfreut den Experten mit guten Leistungen, so dass man sofort weiss, „woran man ist“, und dem jungen Manne die Note 1 geben kann. Andere dagegen rechnen flüchtig, fassen die Aufgabe falsch auf, wollen aus einfachen Aufgaben um jeden Preis schwere Probleme machen usw. Das Kopfrechnen bereitet mehr Schwierigkeit als das schriftliche Rechnen. Natürlich ist zu wünschen, dass sich die Zahl der schlechten Rechner immer mehr der Null nähere. Dies kann nur erreicht werden, wenn a) in der Primar- und Sekundarschule eine solidere Grundlage gelegt wird, und b) auf der Mittelschule die Übung nicht aufhört, sondern in jeder Klasse jeder Mittelschule monatlich mindestens eine Stunde „gerechnet“ wird. Der Vortrag des Hrn. Nager wird in der Schweiz. Päd. Zeitschrift erscheinen. Wir sind überzeugt, dass die trefflichen Ratschläge des erfahrenen Schulmannes nicht nur in der Mittelschule, sondern auch in der Sekundar- und Primarschule reiche Früchte tragen werden. Im Anschlusse an den Vortrag macht Hr. Seminarlehrer Scherrer (Küsnacht) folgende Bemerkungen: Die Dezimalbrüche werden zu früh eingeführt und den gemeinen Brüchen gegenüber zu stark betont; die Proportionen sollen nicht im elementaren Rechnungsunterricht behandelt werden; dem Unterricht in Rechnungsführung und Buchhaltung darf nicht zu viel Zeit eingeräumt werden.

Hr. G. Coradi, der Besitzer des bekannten mech.-math. Institutes in Zürich IV., hatte es in verdankenswerter Weise übernommen, der Versammlung einige Erzeugnisse seines Institutes vorzuweisen und zu erklären: Planimeter (Bestimmung des Flächeninhaltes ebener Figuren), Kurvimeter (Bestimmung der Länge von Kurven, z. B. der Länge von Flüssen auf Karten) usw. Besonderes Interesse erregte ein sog. Koordinatograph, der von

Hrn. Coradi für das Vermessungsamt der Stadt Zürich erstellt worden ist.

Vorstand für 1904: Dr. Gubler (Präsident), Dr. Brandenberger (Aktuar), Dr. Gerlach. C. B.

Jeder Abonnent der Schweiz. Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweiz. Lehrervereins.



Zur Revision des Unterrichtsplanes für bernische Mittelschulen.

In der Versammlung der Mittellehrer vom 19. Dez. 1903 legte Hr. Sekundarschulinspektor Landolt in Neuenstadt einen Entwurf zu einem neuen Unterrichtsplan für bernische Sekundarschulen und Progymnasien vor. Es bezieht sich derselbe zwar bloss auf Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte. Allein, angenommen, für die übrigen Unterrichtsfächer sei eine Revision zur Stunde nicht dringend, so würde sich eine Umänderung unseres Unterrichtsplanes dennoch empfehlen aus Rücksicht auf die genannten Materien. Einstimmigkeit herrscht jedenfalls über die Frage der Reform des Geschichtsunterrichts. Sehen wir einmal die Forderungen unseres Unterrichtsplanes in diesem Fache näher an.

I. Zweiklassige Sekundarschulen.

II. Klasse. 1. Kurs: Einzelbilder aus der Schweizergeschichte bis 1648!

2. Kurs: Einzelbilder aus der allgemeinen Geschichte bis 1648!

I. Klasse. 3. Kurs: Schweizergeschichte in Verbindung mit der allgemeinen Geschichte von 1648 bis und mit der französischen Revolution und Übergang.

4. Kurs: Schweizergeschichte und allgem. Geschichte von der französischen Revolution bis auf die Gegenwart. Verfassungskunde. Repetition.

II. Fünfklassige Sekundarschulen und Progymnasien.

V. Klasse: Bilder aus der Schweizergeschichte bis und mit den Burgunderkriegen.

IV. Klasse: Bilder aus der Weltgeschichte bis 1648!

III. Klasse: Schweizergeschichte mit Bezugnahme auf die Weltgeschichte bis 1648!

II. Klasse: Allgemeine Geschichte von 1648 bis und mit der französischen Revolution mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz (s. 3. Kurs für II. Kl. Sek.-Sch.).

I. Klasse: Allgemeine Geschichte von der franz. Revolution bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verfassungskunde.

Zum Glück wurde der Geschichtsunterricht durch den Unterrichtsplan so karriert, dass derselbe von Anfang an einfach umgangen wurde. Auch die Kommission von Geschichtslehrern, die daraufhin ein Geschichtsbuch für unsere Sekundarschulen und Progymnasien erstellte, hielt sich nicht daran. Denn nicht nur nimmt der

Unterrichtsplan nicht die geringste Rücksicht auf die einzelnen Geschichtsepochen, nicht nur würfelt er Schweizergeschichte und allgem. Geschichte beständig durcheinander, sondern er verteilt auch die einzelnen Pensen sehr ungleich. Man vergleiche beispielsweise den 3. Kurs mit den zwei vorhergehenden. Zudem wird der allgem. Geschichte gegenüber der Schweizergeschichte viel zu viel Zeit eingeräumt; denn in den fünfklassigen Sekundarschulen und Progymnasien tritt die Geschichte unseres Landes in den oberen Klassen völlig in den Hintergrund. Diese Übelstände zeitigten denn auch rasch die entsprechenden Früchte. Die planmässige Planlosigkeit rief in unserm Geschichtsunterricht die blühendste Anarchie hervor. Junge Geschichtslehrer hatten es schon nach kurzer Zeit satt, dem Unterrichtsplan gemäss zu verfahren. In den zweiklassigen Anstalten zeigte nun allerdings das Geschichtsbuch den Weg vor. Aber hier wie dort wurde derselbe Fehler begangen. Man mutete den jungen Schülern zu viel zu; denn die Forderungen für die zwei respektive drei, ersten Jahrgänge sind geradezu monströs. Nicht nur ist es unmöglich, das vorgeschriebene Pensum zu erledigen, will man nicht entweder den Unterricht zur Karrikatur werden lassen, oder aber „über die Köpfe hinaus reden“; sondern bei einem derartigen Verfahren verrichtet man bei dem besten Eifer für die Sache nur eine Sisyphearbeit.

So ungeschickt die Einreihung der einzelnen Abschnitte in die verschiedenen Klassen, so unmethodisch ist der vorgeschriebene Weg. Unsere Sekundarschulen sind zum grössten Teil zweiklassig mit vier Jahreskursen. Die dreiklassigen sind in der Minderzahl und fünfklassige sind nur in den grossen Bevölkerungszentren. Recht oft treten Schüler aus der Elementarschule direkt über in die Sekundarschule. Geschichte ist denselben ein ganz fremder Begriff. Aber auch die übrigen verfügen bestenfalls über einige Brocken aus der Tellsage. Nun wird ihnen mit einem Schlage pragmatische Geschichte eingepaukt, sei es allgemeine, sei es Schweizergeschichte, d. h. der Hebel wird entweder gleich bei der griechischen Geschichte oder bei der Urgeschichte der Schweiz angesetzt; denn so verfährt auch unser für zweiklassige Sekundarschulen geschriebenes Geschichtsbuch. Und nun werden die Jahrhunderte durchfahren, durch Hellas, Rom und das Mittelalter hindurch, nach dem Grundsatz: Einmal und nicht wieder. Das ist auch begreiflich und durchaus entschuldbar; denn in der Oberklasse wird durch die neuere Geschichte die Zeit hinlänglich in Anspruch genommen. Gute Schüler, d. h. alle diejenigen, die alle Klassen absolvieren, machen einen zusammenhängenden Lauf durch die ältere, mittlere und neuere Geschichte. Die übrigen kommen bis 1798 oder gar bis zu dem klassischen Jahr 1648 (durch den Unterrichtsplan klassisch gemacht). Beim Austritt aus der Anstalt wissen sie bestenfalls noch etwas aus dem zuletzt behandelten Abschnitt; die übrigen Abschnitte sind meist längst der Vergessenheit anheimgefallen, und bei der Rekrutenprüfung be-

stehen die meisten in der Vaterlandskunde, vorab in der Geschichte, auf eine erbärmliche Weise. Woher kommt das? Gerade die Geschichte ist doch meist das Lieblingsfach des grössten Teils unserer männlichen Jugend. Die Hauptschuld liegt an unserm verfehlten Lehrverfahren, d. h. wir ordnen den Stoff nicht richtig ein in die verschiedenen Kurse und Klassen, und wir nehmen zu wenig Rücksicht auf die Entwicklungsstufe des Schülers. Deshalb verfügen unsere austretenden Kinder freilich oft über einen ganz erstaunlichen Gedächtniskram, der jedoch meist sehr rasch ganz oder teilweise abhanden kommt, aber selten über eine gediegene geschichtliche Bildung.

Der Geschichtsunterricht darf nicht schon von der untersten Klasse an ein abschliessender sein, sondern er soll auf den untern Stufen vorbereitend sein für die obern Klassen. Leider sind die meisten oder wenigstens sehr viele von dem Vorurteil befangen, die ältere Geschichte sei mehr oder weniger wertlos, jedenfalls müsse man das Hauptgewicht auf die neuere Geschichte verlegen. Allein es handelt sich hier nicht um eine Sondierung der Geschichte in richtige und untergeordnete Epochen, sondern darum, den Geschichtsunterricht dem Auffassungsvermögen des Kindes anzupassen, d. h. dem Kinde nicht nur Zahlen und Namen einzuprägen, sondern seine Phantasie, sein Gemüt, seine Urteilsgabe, seinen Verstand anzuregen, durch gute Vorbilder, durch Hervorhebung von Ursache und Wirkung seinen Charakter zu bilden. Allein, um dieses Ziel zu erreichen, muss der Unterricht dem Kinde mit der grössten Sorgfalt angepasst werden. Es ist deshalb nicht ratsam, schon in der Unterklasse, oder gar von Anfang an, pragmatische Geschichte zu treiben. Wenn wir auf den Geschichtsunterricht den Grundsatz: „vom Leichten zum Schweren“ anwenden wollen, so können wir nur ausgehen von Sagen, Episoden, Abschnitten aus Biographien, scheinbar aus dem Zusammenhang herausgerissenen Geschichtsbildern, z. B.: Einige Sagen des klassischen Altertums; die Erziehung der Spartaner; Athen im perikleischen Zeitalter; Alexander der Grosse; Hamilkar Barkas und Hannibal; Julius Cäsar usw. In dieser Weise werden aus der ältern, sowie auch aus der neuern! sowohl allgemeinen als Schweizergeschichte ausgewählte Charakterbilder behandelt, die mehr an die Phantasie und das Gemüt, als an Verstand und Gedächtnis appellieren, und zwar sollte dem Lehrer bei der Auswahl derselben möglichst freie Hand gelassen werden, vorausgesetzt, dass er das vorgeschriebene Pensum erreicht. Nicht die Quantität ist dabei die Hauptsache, sondern die Qualität. Im Gegenteil verfallen wir leicht in den Fehler zu grosser Ausführlichkeit, was auch begreiflich und entschuldbar ist; denn je mehr sich der Lehrer in irgend eine Materie hineinarbeitet, umso mehr findet er des Wissenswerten, und umso mehr möchte er seinen Schülern bieten. Aber man darf nicht vergessen, dass ein Rostbeef mit einer Flasche Bordeaux, so zuträglich es an sich sein mag, doch nicht sich eignet für ein der Mutterbrust eben entwöhntes Kind. Unser Geschichts-

unterricht ist kein Geschichtsstudium, sondern eine Mitgift an den Schüler auf seinen Eintritt ins bürgerliche Leben.

Uns scheint nun, der vorerwähnte Entwurf trage diesem Zwecke im Prinzip vollste Anerkennung. Hören wir.

II- und III-klassige Sekundarschulen.

(a = Sommerhalbjahr; b = Winterhalbjahr.)

I. Jahr: a) Erzählungen und Biographien aus der Schweizergeschichte bis zur Reformation. b) Erzählungen und Biographien aus der allgem. Geschichte bis zur Reformation.

II. Jahr: a) Erzählungen und Biographien aus der Schweizergeschichte bis zur Gegenwart. b) Erzählungen und Biographien aus der allgem. Geschichte bis zur Gegenwart.

III. Jahr: a) Schweizergeschichte bis zur Reformation. b) Allgem. Geschichte bis zur Reformation.

IV. Jahr: a) Schweizergeschichte bis zur Gegenwart. b) Allgem. Geschichte bis zur Gegenwart.

V-klassige Sekundarschulen und Progymnasien.

I. Jahr: a) Erzählungen und Biographien aus der Schweizergeschichte bis zur Reformation. b) Erzählungen und Biographien aus der allgem. Geschichte bis zur Reformation.

II. Jahr: a) Erzählungen und Biographien aus der Schweizergeschichte bis zur Gegenwart. b) Erzählungen und Biographien aus der allgem. Geschichte bis zur Gegenwart.

III. Jahr: a) Schweizergeschichte bis zur Reformation. b) Altertum bis zum Untergang des Weströmischen Reiches.

IV. Jahr: a) Schweizergeschichte bis zur Gegenwart. Verfassungskunde. b) Allgem. Geschichte bis zur franz. Revolution.

V. Jahr: Allgem. Geschichte bis zur Gegenwart. Kurze Wiederholung der Schweiz. Geschichte.

Auf den ersten Augenblick könnte man vielleicht versucht sein, diesem Verfahren den Vorwurf der Hasterei und Jagerei zu machen. Sieht man aber die Sache näher an, so wird man zweierlei konstatieren können: Auf der untern Stufe hat man den Vorteil grösstmöglicher Auswahl. Man ist nicht mehr genötigt, der Vollständigkeit halber Epochen zu behandeln, die einfach über den Horizont des Schülers hinausgehen. Es wird aber auch keine Zeit übrigbleiben zu den qualvollen Repetitionen auf das Examen hin, was der Sache nur nützt. Denn dieselben sind nur dazu angetan, dem Schüler wie dem Lehrer das Fach zum Ekel werden zu lassen. Die Fülle des Stoffes wird den Lehrer bewegen, sich einen genauen Plan auszuarbeiten, das Passende herauszugreifen und alles beiseite zu lassen, was der Stufe nicht angemessen ist. Daher werden die Schüler das Behandelte auch viel leichter behalten, und zu gelegentlichen Wieder-

holungen bietet sich stets Anlass. Übrigens wird nur mechanisch auswendig Gelerntes sogleich wieder vergessen.

Auf der obern Stufe dagegen kann nun auf ein Fundament aufgebaut werden. Hier lässt sich an bereits Bekanntes anknüpfen, und weil überall neue, schwierigere Kapitel hinzukommen, so braucht man auch nicht zu befürchten, dass der Reiz des Neuen bereits entschwunden sei. Auch die Doppelspurigkeit von allgemeiner und Schweizergeschichte hat ein Ende, und dadurch ist die Möglichkeit der Vermengung verkleinert. —n—



† Ludwig Äppli.



† Ludwig Äppli.

Am 1. August v. J. verbreitete sich in Winterthur die schmerzliche Kunde, dass Ludwig Äppli, der treue Fürsorger seiner Familie, der hochgeschätzte Lehrer, der liebe Kollege und Freund, der begeisterte Sänger dahingeschieden sei. In dem Augenblick, da er sich einer Operation unterziehen wollte, erlag er einem Herzschlage. Wer Liebe säet, der erntet Tränen. Um die grosse Liebe, welche Äppli gesät hat, weinten an seiner Bahre tausend Augen, und mit Liebe soll des verstorbenen Freundes auch an dieser Stelle gedacht werden. Einer in Fällanden wohnhaft und verbürgert gewesenen Familie entstammend, aus welcher vor ihm schon zwei Lehrer —

Grossvater und Vater, — hervorgegangen sind, ist Ludwig Äppli, dem Willen seines Vaters folgend, selbst ein Lehrer und Erzieher, man darf im besten Sinne des Wortes wohl sagen „von Gottes Gnaden“, geworden und bis an sein Lebensende geblieben. — Nach dreijähriger Seminarzeit begann Äppli, damals erst achtzehn Jahre alt, im Frühjahr 1852 seine Lehrtätigkeit als Verweser an der Schule Horben bei Illnau, um nach zwei Jahren an die Dorfschule berufen zu werden. Ein Kreis strebsamer, befreundeter Kollegen und die treue Anhänglichkeit seiner Schüler sowie ihrer Eltern machten ihm den Aufenthalt in Illnau so angenehm, dass nur die Sorge um die spätere Ausbildung seiner Kinder ihn bewegen konnte, im Jahre 1861 dem Rufe nach Winterthur zu folgen, wo sein Name unvergessen bleiben wird.

Als Lehrer und Erzieher erwies sich Äppli in Winterthur bis zu seinem Tode den jüngsten der Schüler gegenüber als ein treuer Freund. Über 42 Jahre lang blieb er „Elementarlehrer“, obgleich sich ihm oft Gelegenheit geboten hatte, den Unterricht an höheren Klassen zu übernehmen. Hievon hielt ihn hauptsächlich seine Vorliebe für die Kleinen ab, deren unschuldiges Wesen, reiner Sinn und treue kindliche Anhänglichkeit ihn anzogen und fesselten. Äppli war zum Elementarlehrer geboren. Als gründlicher Kenner der hervorragendsten Pädagogen, wie Pestalozzi, Diesterweg, Scherr, aber auch mittelst gewissenhafter Vorbereitung auf den Unterricht, die er bis ins hohe Alter keinen Tag versäumte, hat Äppli ein hervorragendes mustergültiges Lehrgeschick erlangt. — Methodisch

sorgsam vorwärts schreitend, passte er seinen Unterricht namentlich auch den langsamer folgenden, schwachen Schülern an. Nie verriet sein Unterricht eine Spur jenes Hastens, das mehr den vergänglichen Schein, als den sichern und bleibenden Erfolg zum Zwecke hat.

Seine sittliche Strenge gegen sich selbst und seinen reinen Charakter bemühte sich unser verstorbener Kollege auch auf seine Schüler überzutragen. Mit sicherem Blicke hat er die Herzen der Kinder erschaut. Milde und liebevoll hat er, wie man zu sagen pflegt, sich zu den Kindern herabgelassen, um sie zu sich emporzuziehen, und so ist er als Lehrer und Erzieher in des Wortes edelster Bedeutung selber immer jung geblieben. Jahre hindurch hatte Ä. den Gesangsunterricht an der Realklassen eines ältern Kollegen zu erteilen und die grosse Singschule zu leiten. Von 1861 bis 1900 hatte er ohne Unterbruch an der Ergänzungsschule mindestens 3 Stunden per Woche. Als sein Lieblingsfach betrieb er in derselben den Sprachunterricht.

Volle 17 Jahre lang trug Äppli die ihm anvertrauten und damals noch in einer Person vereinigten Würden und Bürden des Konventspräsidenten, Schulvorstehers und Materialverwalters der Schule Altstadt. — Bei der Einführung der humanen Institute „Ferienversorgung, Milchstation und Kinderhort“ war unser Freund als Mitgründer dabei und stellte sich dem Komitee 13 Jahre lang — natürlich ohne materiellen Entgelt — als Mitglied und Aktuar zur Verfügung. — Der Aufsichtskommission für die „Handwerksschule“ gehörte er seit ihrer Gründung im Jahre 1861 als Mitglied und Aktuar an, bis die Leitung dieses Institutes unter dem neuen Namen „Gewerbliche Fortbildungsschule“ an die Direktion des Technikums überging.

Als ein weiteres erzieherisches Verdienst Äpplis darf schliesslich wohl auch noch der sehr gute Einfluss bezeichnet werden, den er auf seine jugendlichen Pensionäre ausübte, welche die höheren Schulen oder das Technikum in Winterthur besuchten. Nach städtischen Würdenstellen hat der bescheidene Mann nie begehrt; wo ihn aber die Wähler mit einem einfachen Amte betrauten, da hat er desselben auch pflichttreu gewartet.

Das ihm angeborene Talent des Gesanges hat Äppli bis zum Tode reichlich verwertet. Über 42 Jahre lang blieb er eines der pünktlichsten Aktivmitglieder des „Stadtsängervereins Winterthur“, welcher ihn schon anno 1868 zum Ehrenmitgliede ernannt hat, und nahezu 15 Jahre hindurch stand er den beiden Männerchören „Frohsinn Winterthur“ und „Frohsinn Andelfingen“ als Dirigent vor.

Das lange Zeit vom Glücke begünstigte Familienleben Äpplis erlitt zwei schmerzliche Störungen. Der im Jahre 1884 erfolgte Hinschied der geliebten Gattin und der 10 Jahre später aus dem fernen Westen gemeldete plötzliche Tod seines hoffnungsvollen jüngeren Sohnes waren für Vater Äppli harte Fügungen des Schicksals, die ihn zwar stark erschütterten, aber dank seiner Willensstärke nicht beugten. Ihm blieben noch drei gute Kinder, und ihr Glück ward auch sein Glück. —

Mit dem Examen 1902 hatte Äppli sein 50. Dienstjahr als Lehrer vollendet. In Anerkennung und zur allgemeinen Würdigung seiner vielen und grossen Verdienste ordnete die Primarschulpflege Winterthur auf den 30. Mai v. J. eine Jubiläumsfeier an, die sich in Anwesenheit einer aussergewöhnlich zahlreichen besuchten Ferversammlung für den Gezeierten zu einer glänzenden Ovation gestaltete. Hiebei nahm der Jubilar nicht den Platz eines altmüde, hinfällig gewordenen Lehrgreises ein; er stand vor uns als ein noch rüstiger Mann, der fest gewillt war, seine körperliche und geistige Frische unbegrenzt weiterhin der Jugenderziehung zu widmen.

Die Notwendigkeit einer bevorstehenden Operation rief in ihm den Entschluss, am Ende des Schuljahres in den Ruhestand zu treten. Die Ruhe kam früher; seine Hülle liegt an geweihter Stätte geborgen. Lassen wir Lehrer alle Äpplis Geist lebendig in uns fortwirken, dann sind die Schule, unser Stand und unsere Kollegialität wohlbestellt! H. K.

Wer sich der Hülfe des Bundes für die Volksschule freut, trete dem Schweiz. Lehrerverein bei.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Noch haben nicht alle Kantone über die Bundessubvention pro 1903 ihren Entscheid getroffen, und für das Jahr 1904 u. ff. haben nur wenige entschieden. Fast ohne Ausnahme kommt ein wesentlicher Teil der Lehrerschaft zugute: hier durch das Mittel der Alterskasse und erhöhter Ruhegehälter, dort durch direkte Erhöhung der Besoldung. Ohne Überhebung dürfen wir sagen, dass der Schweiz. Lehrerverein ein Wesentliches dazu beigetragen hat, dass die Bundeshilfe der Volksschule zuteil wird. Manches harte Wort hat unser Verein von rechts und links im Laufe der vergangenen Jahre vernehmen müssen. Nachdem wir heute so weit sind, dürfen wir die Lehrer, auch die in den Gebirgskantonen, daran erinnern, dass der Schweiz. Lehrerverein im Interesse der Schule und der Lehrerschaft gekämpft hat und weiter dafür kämpfen wird, dass die Subvention nicht verzettelt, sondern zur wirklichen Förderung der Schule verwendet werde. Im Interesse der Lehrer selbst liegt es, wenn sie sich durch den Beitritt zum Schweiz. Lehrerverein mit bereit erklären, für die Hebung der Schule im Gesamt Vaterlande einzustehen. Darum an alle Leser dieser Nr. die Bitte: Tretet dem Schweiz. Lehrerverein bei. Jeder Abonnent der S. L.-Ztg. ist Mitglied des Schweiz. Lehrervereins. Nur Einigkeit macht stark!

— Mit Neujahr scheidet Hr. Bundesrat Ruchet aus dem Departement des Innern, um die Finanzen der Eidgenossenschaft zu übernehmen. Wir zollen hiemit dem scheidenden Departementschef die Anerkennung, dass er als Vorsteher des Departements des Innern der Lehrerschaft eine wohlwollende Gesinnung entgegengebracht, eine Reihe ihrer Wünsche (Unterstützung der Jugendschriftenkommission, der Idiotenkonferenz, des Mädchenturnens) erfüllt und, obgleich früher entschiedener Gegner, die Lösung der Subventionsfrage gefördert hat. Die Lehrerschaft wird seiner dankbar gedenken und begleitet seine Laufbahn zur obersten Würde des Landes mit sympathischen Gefühlen. Dass Hr. Bundesrat Forrer das Innere übernimmt, vernahm die Lehrerschaft mit Freuden; ist er doch wiederholt und in sturmbelegter Zeit mit Entschiedenheit und unbekümmert um böse Worte für sie eingestanden. Der neue Departementschef ist kein Freund der Bundessubvention in ihrer jetzigen Conditio; aber umso mehr wird er dafür wachen, dass sie wirklich im Sinne des Gesetzes angewendet und zu einem Fortschritt des Schulwesens werde.

Hochschulwesen. Das eidg. Polytechnikum zählt diesen Winter 1248 reguläre Studierende und 471 Zuhörer (149 Stud. der Universität Zürich) in einzelnen Fächern. Nach den Jahreskursen beträgt die Frequenz: I. Jahreskurs 391, II: 327, III: 307, IV: 223; nach der Heimat sind aus der

Schweiz 808, Österreich-Ungarn 114, Italien 55, Russland 49, Deutschland 39, Holland 33, Frankreich 27, Rumänien 24 etc. Den stärksten Besuch hat die mechanisch-technische Schule mit 514 Schülern, dann folgen Ingenieurschule 278, die chemisch-technische Schule 236, Architektenschule 61, Landwirtschaftl. Schule 51, Fachlehrer-Abteilung 52, Forstschule 32, Kulturingenieurschule 21. Der Lehrkörper umfasst 65 Professoren, 36 Privatdozenten und Honorarprofessoren, 62 Hilfslehrer und Assistenten. Das Budget pro 1904 ist von der Bundesversammlung um 10,000 Fr. (von 1,032,000 auf 1,022,000 Fr.) gekürzt worden mit der Begründung (Prof. Zschokke), dass die Zahl der Assistenten zu gross sei und dass hier Remedur eintreten müsse.

II. Bildungskurs für Lehrer an Spezialklassen. An der Konferenz für Idiotenwesen in der Schweiz ist wiederholt die Wünschbarkeit eines zweiten Kurses (der erste fand 1899 statt) zur Ausbildung von Lehrern an Spezialklassen betont worden. Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat, nachdem eine Anfrage der „Schweiz. Gemeinnütz. Gesellschaft“ anderwärts keine entgegenkommende Aufnahme gefunden hat, sich der Sache angenommen und am 19. Dez. 1903 beschlossen:

1. Der Erziehungsrat des Kantons Zürich veranstaltet im Jahre 1904 einen Bildungskurs für Lehrer an Spezialklassen und Erziehungsanstalten für geistesschwache Kinder.

2. Der Kurs beginnt mit dem Anfang des Schuljahres 1904/5 der städtischen Schulen und dauert acht Wochen.

3. In den Kurs werden im ganzen 15–20 Teilnehmer (Lehrer und Lehrerinnen) aufgenommen, die an Spezialklassen oder an Anstalten für schwachsinnige Kinder tätig sind oder beabsichtigen, sich der Unterweisung solcher Kinder zu widmen. Ausserdem ist denjenigen Lehrkräften der Stadt Zürich, die an Spezialklassen wirken, gestattet, am theoretischen Teile des Kurses teilzunehmen. Anmeldungen von Teilnehmern am ersten Bildungskurs für Lehrer an Spezialklassen (1899) können nur berücksichtigt werden, falls nicht genügend Teilnehmer sich anmelden, die noch keinen Kurs durchgemacht haben.

4. Für die Aufnahme sind erforderlich: a) der Besitz eines kantonalen Lehrerpatentes, b) die Absolvierung einer mindestens zweijährigen Schulpraxis, c) die für die Unterweisung schwachbegabter Kinder notwendigen Qualifikationen, bestätigt durch ein Empfehlungsschreiben der Schulbehörde des letzten Wirkungskreises.

5. Die Anmeldung zum Besuche des Kurses geschieht bis zum 15. Februar 1904 bei der Erziehungsdirektion des betreffenden Kantons, welche letztere die Namen derjenigen Lehrer, die sie zur Teilnahme empfiehlt, der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich bis Ende Februar 1904 einberichtet.

6. An die Kosten leisten die Stadt Zürich und die Zentralkommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft Beiträge je bis auf Fr. 900; den Rest übernimmt die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Die letztere gewährt überdies denjenigen zürcherischen Teilnehmern, die nicht in der Stadt Zürich wohnhaft sind, Beiträge bis auf Fr. 200, in der Meinung, dass die Leistungen des Staates denjenigen der Stadt Zürich wie der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft entsprechen.

7. Das Unterrichtsprogramm umfasst: a) Anatomie und Physiologie des Nervensystems; Hirnpathologie mit besonderer Berücksichtigung der Idiotie, mit Krankenvorstellung und Demonstrationen von Präparaten: Herr Dr. Ulrich (z. 40–45 St.). b) Lautphysiologie etc.; Wesen und Geschichte des Taubstumm- und Blindenunterrichtes: Hr. Direktor G. Kull (6 St.). c) Wesen der Sprachgebrechen, ihre Behandlung mit besonderer Berücksichtigung des Stotterns und Stammels, durchgeführt in 2 kurzen Heilkursen: H. H. Speziallehrer Graf und Beglinger (14 St.). d) Methodische Besprechungen: Lehrplan der Spezialklassen; einzelne Schulfächer: Verschiedene Lehrkräfte der Spezialklassen Zürichs (12 St.). e) Gymnastische Übungen mit schwachsinnigen Kindern: Hr. Direktor K. Külle, Regensberg (6 St.). f) Einzelne Vorträge über verschiedene Themata, betreffend das Leben und die Erziehung anormaler Kinder (Kinderfehler, Organisation der Spezialklassen und Anstalten, psychopathische Minderwertigkeiten etc.): Lehrkräfte der Spezialklassen (9 St.). g) Experimentelle Vorfüh-

rungen aus dem Gebiete der Psychologie: Hr. Dr. Messmer (6 St.). h) Handarbeit, theoretische und praktische Einführung in die verschiedenen Zweige des Handarbeitsunterrichtes bei schwachen Kindern: Herr Beglinger, Herr Wiesendanger und Fräulein Zollinger (12—15 St.). i) Skizzirendes Zeichnen: Hr. Segenreich, Zeichenlehrer (12—15 St.). k) Praxis in den Spezialklassen von Zürich, Taubstummenanstalt Zürich, Anstalt Regensburg, Anstalt Hottingen: zirka 7 Wochen, je vormittags. l) Besuche in andern Spezial- und Hilfsklassen, Anstalten etc.: zirka 1 Woche.

8. Die Praxis in den Spezialklassen wird auf die Vormittage verlegt; die Teilnehmer nehmen gruppenweise am Unterrichte in einzelnen Spezialklassen und Spezialanstalten teil und versuchen sich dabei selbst in der Erteilung des Unterrichtes. Der theoretische Teil des Kurses (Vorträge und Übungen) wird auf den Nachmittag verlegt.

9. Die Teilnehmer erhalten am Schluss einen Ausweis über den Besuch des Kurses.

10. Mit der Beaufsichtigung und Durchführung des Kurses wird eine Spezialkommission betraut, bestehend aus den Herren: Fr. Fritsch, Erziehungsrat, Präsident, Fr. Zollinger, Erziehungsekretär, Vertreter des Erziehungsrates; B. Fritsch, Schulvorstand, H. Graf, Lehrer, J. Jauch, Lehrer, Vertreter der Stadt Zürich; Dr. Paul Hirzel, Vertreter der Zentralkommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft; Dr. med. Ulrich, Arzt in der Anstalt für Epileptische, Zürich. Kölle, Direktor der Anstalt Regensburg. Kull, Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich.

Aargau. Der Grosse Rat hat am 29. Dez. d. J. folgende Verwendung des Bundesbeitrages beschlossen: 45,000 Fr. für Schulhausbauten, 15,000 Fr. für Turnplätze und Turnhallen; 7000 Fr. für Ausrüstung der Lehrerseminare; 20,000 Fr. für Alterszulagen an Lehrer, 20,000 Fr. an ärmere Gemeinden; 10,000 Fr. für Unentgeltlichkeit der Lehrmittel; 3400 Fr. für Ernährung dürftiger und 3500 Fr. für Erziehung schwachsinniger Kinder (Tot. 123,900 Fr.).

— Die Entscheidung über den Klosterliquidationsfonds naht: 750,000 Fr. dem Lehrerpensionsverein zuzuweisen beantragt die Erziehungsdirektion. Die Lehrerschaft hat auf z. 820,000 Fr. Anspruch.

Bern. Am Dienstag und Mittwoch hat der Grosse Rat das Dekret betreffend Beteiligung des Staates an der *bern. Lehrerkasse* behandelt. Referent der Kommission war Nationalrat Bühler, der bedauert, dass nicht alle Lehrer in die Versicherungskasse einbezogen werden. Die Regierung soll daher Erhebungen über die finanziellen Konsequenzen der Aufnahme aller Lehrer anstellen. Die Fahnenflucht der Lehrer kann nur durch die Sorge für deren Alter vermieden werden. Hr. Rossel will zu diesem Zweck die ganze Subsidie von 1903 der Kasse zuwenden. Hr. Scherz betont die Notwendigkeit einer Erhöhung des Minimalgehaltes. Einstimmig wird die Umgestaltung der 1818 gegründeten Lehrerkasse in eine Versicherungskasse für Lehrer beschlossen. Näheres in Nr. 2.

Schaffhausen. (w.) Samstag, den 26. Dezember 1903, hielt die *Sektion Schaffhausen* des S. L. V. ihre 9. *Generalversammlung* ab, die von zirka fünfzig Mitgliedern besucht wurde.

In seinem *Eröffnungswort* gab der Präsident des Kantonalvereins, Hr. Erziehungsrat Wanner-Müller, einen Rückblick auf seine achtunddreissigjährige Tätigkeit im Schuldienste, der deutlich zeigte, wie die heutige Stellung der Lehrerschaft im Vergleich zu derjenigen vor etwa dreissig Jahren, doch eine wesentlich bessere geworden ist. Als es sich ums Jahr 1870 um eine Revision des Schulgesetzes handelte, wurde den Lehrern verboten, ihre Wünsche in Kollektivangaben zum Ausdruck zu bringen, nur Einzeleingaben wurden entgegengenommen, ob auch berücksichtigt, eine andere Frage? Und heute? Die Lehrerschaft hat einen Lehrplan ausgearbeitet, der provisorisch zu Kraft besteht und allem Anschein nach auch definitiv sanktioniert werden wird. Sie hat die Frage der Erstellung von Lesebüchern an die Hand genommen und wird sie auch durchführen, dafür bürgen die Männer, die an der Spitze stehen. Sie wird auch bei der bevorstehenden Revision des Schulgesetzes ihr Gewicht in die Wagschale legen. In der Jugendzeit

des Präsidenten war es den Lehrern verboten, an den Gemeindeversammlungen teilzunehmen. Damals hiess es vom grünen Tisch her: Die Lehrer gehören in die Schultube! Heute sitzen drei Kollegen im Grossen Rat, andere sind Stimmentzähler, einer ist Vizepräsident des Grossen Stadtrates von Schaffhausen, einer ist Mitglied des Bürgerausschusses von Schaffhausen, und einer Mitglied der nämlichen Behörde von Neuhausen. Früher war die oberste Erziehungsbehörde in den Augen der Lehrer ein fernglänzendes Siebengestirn, heute ist diese Behörde den Lehrern viel näher gerückt. Wünsche und Anträge der Lehrerschaft werden gerne entgegengenommen und berücksichtigt. Die beabsichtigte Herausgabe von Inspektoratszeugnissen wird den Kontakt zwischen Erziehungsrat, Inspektorat und Lehrerschaft noch enger knüpfen. Etwas haben wir allerdings noch nicht erreicht. Mit Ausnahme von Schaffhausen sitzt kein Lehrer in der Ortsschulbehörde. Auch das sollte noch errungen werden. Vorher müssen aber Animosität und Missgunst verschwinden. *Mehr Solidaritätsgefühl*, mehr Korpsgeist muss unsere Lehrerschaft durchdringen, dann wird unser Stand nach und nach die Stellung einnehmen, die ihm von Rechts wegen gebührt. Das ist der erste Zweck unseres Vereins, und es ist darum sehr zu bedauern, dass noch so viele unserer Kollegen demselben fernstehen. Eine Zusammenstellung zeigt, dass im Bezirk Schaffhausen 55%, im Bezirk Klettgau 43% und im Bezirk Hegau 57% der Elementar- und Reallehrer dem freiwilligen Lehrerverein Schaffhausen angehören. Wahrlich noch viele, welche bedenken dürften, dass nur Einheit stark macht.

Aus dem *Jahresbericht* des Hrn. Präsidenten, welcher unter andern die Tätigkeit des Vorstandes und der Bezirkssektionen die Bundessubvention, die zu gründende kantonale Anstalt für Schwachsinnige, die Ergebnisse der Rekrutenprüfung, die Schulwandkarte des Kantons, die Lesebuchfrage berührte, sei noch besonders hervorgehoben, dass, einem Beschlusse der Regierung gemäss, nunmehr die Kosten der Stellvertretung für in den Militärdienst einberufene Lehrer nun durch den Staat getragen werden. Die Abgabe von Inspektoratszeugnissen an die Lehrer soll in der Weise erfolgen, dass derartige Qualifikationszeugnisse dem provisorisch angestellten Lehrer alljährlich, dem definitiv angestellten alle drei Jahre ausgehändigt werden (alle Jahre ein Bezirk). Im weitem ergibt der Bericht, dass vom Erziehungsrat die Gründung einer Realschule in *Rüdlingen* in Aussicht genommen worden ist. Eine von der Lehrerschaft des Bezirkes Schaffhausen zur Ehrung ihres auf Ende 1903 zurückgetretenen Schulinspektors, Hr. Pfarrer G. Bürgi, Schaffhausen, anberaumte Feier konnte wegen erneuter Erkrankung des verdienten und beliebten Inspektors nicht durchgeführt werden. (Schluss folgt.)

Solothurn. Der Kranz unserer zweiklassigen Bezirksschulen wird, dank eines Beschlusses des h. Kantonsrates, um 2 vermehrt werden: auf nächsten Frühling entstehen in dem etwas abgelegenen Tale hinter der Weissensteinkette die beiden Bezirksschulen Welschenrohr und Matzendorf. Einzelne Dörfer des Tales sind wegen ihrer Entfernung von Balsthal sozusagen vom Besuche der dortigen Bezirksschule abgeschnitten, wenn nicht die betreffenden Kinder in Balsthal oder Umgebung in Pension gebracht werden. Nach den gemachten Eingaben sollen beide neuen Bezirksschulen von Anfang an mit je ca. 40 Schülern eröffnet werden können. Mit diesen beiden zu kreierenden Bezirksschulen besitzt nun der Kanton deren 16; von diesen sind drei in den letzten Jahren gegründet worden, nämlich: Selzach, Messen und Biberist. Damit fällt auf je 6200 Einwohner eine Bezirksschule. Wenn noch solche in Hägendorf oder Egerkingen und in Lostorf geschaffen sind, so ist kein Dorf mehr im Kanton, das wegen allzugrosser Entfernung eine Bezirksschule nicht besuchen könnte. Die Bezirksschulen sind in unserem Kanton sehr gut angesehen; aus ihnen rekrutieren sich die zukünftigen Gemeindebeamten usw., und mit Recht hat ein Kantonsrat, bei der Diskussion über die Gründung der neuen Bezirksschulen, gesagt: „Der Kanton Zürich steht deshalb im wirtschaftlichen Leben auf einer so hohen Stufe, weil er verhältnismässig so viele Sekundarschulen hat, gute Schulen sind das beste Mittel, unser Volk im wirtschaftlichen Kampfe zu stärken.“ Es verdient erwähnt zu werden, dass die Grün-

dung der zwei neuen Bezirksschulen vom h. Kantonsrat nahezu einstimmig beschlossen wurde.

St. Gallen. ☉ Aus *Rheineck* kommt die betrübende Kunde von dem am letzten Samstag erfolgten jähen Hinscheide eines wackern Kollegen, Hrn. *Tobias Glarner*, der während 20 Jahren treu und unverdrossen an der Oberschule Rheineck gewirkt hat. Der Verstorbene war ein sehr gewissenhafter Lehrer, ein ausserordentlich dienstfertiger und leutseliger Kollege, ein Mann von unverwüster Arbeitsfreudigkeit, stets heiter und froh trotz der gewaltigen Arbeitslast, die auf seinen Schultern ruhte. Freien Sinnes und frohen Mutes ist er stets tapfer für jeglichen Fortschritt eingestanden. Dem S. L. V. gehörte er seit langem als Mitglied an, er sass in der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen und schrieb für die S. L. Z. manchen bemerkenswerten Artikel. An seiner Bahre trauern neben einer trauernden Gattin und sechs Kindern eine Reihe von Freunden und Berufsgenossen, von denen hoffentlich einer eingehender auf den Lebensgang des lieben Dahingeschiedenen zurückkommen wird. Lebe wohl, lieber Freund! Dein Andenken wird im Segen bleiben.

— Um den erhöhten Anforderungen, die das Zeichnen an Schule und Lehrer stellt, gerecht zu werden, haben die Bezirkskonferenzen See und Gaster einstimmig beschlossen, nächsten Frühling einen Bildungskurs in diesem Fach zu veranstalten. Man rechnet dabei auf Unterstützung dieses zeitgemässen Kurses durch das Erziehungsdepartement. — Hr. Lehrer Dubs legt auf den Weihnachtstisch der Rapperswiler Schulen eine von ihm verfasste Heimatkunde von Rapperswil und Umgegend. Das Büchlein, 80 Seiten stark, ist schlicht geschrieben, in einer Sprache, die von Herzen kommt und zu Herzen geht. Möchte es auch andere Kollegen zu ähnlichem Schaffen begeistern.

Zug. Der Kantonsrat beschloss am 28. Dezember 1903, dass von den Fr. 15,055. 80, welche der Kanton vom Bunde an die Primarschulen pro 1903 erhält, zu geben seien:

Fr. 14,133. 40	an die Lehrerunterstützungskasse
„ 310. 80	für neue Schulbänke in Zug, Oberägeri, Cham (15%)
„ 480. —	für Zentralheizung im Schulhaus zu Unterägeri (10%)
„ 50. —	für Lehrmittel in Steinhausen
„ 81. 60	für Suppenanstalt in Oberägeri.

In seiner Sitzung vom 24. Dezember hat der Regierungsrat im Prinzip die Umwandlung der bestehenden privaten Lehrerunterstützungskasse in eine staatliche Pensionskasse für Lehrer und deren Hinterlassene gut geheissen und nachdem nun der Kantonsrat die Zuwendung von 14,000 Fr. an den Deckungsfonds dieser Lehrerunterstützungskasse genehmigt, ist es absolut notwendig, über Verschmelzung des bisherigen Fonds der Lehrer, welcher deren Privateigentum ist, mit dem neuen, zu dem der Staat den Grundstein gelegt, auf gesetzlichem Wege ins reine zu kommen. Über Verteilung der Schulsubvention in den nächsten Jahren wird die Regierung künftig rechtzeitig Anträge einbringen, dieses Jahr geschah es in Hast.

Uri. Der Erziehungsrat macht dem Landrat folgenden Vorschlag zur Verwendung der Schulsubvention: 50% zur Aufbesserung der Besoldungen und Ruhegehälter der Lehrer, 25% zur Speisung und Bekleidung armer Schulkinder, sowie zur Fürsorge für schwachbegabte Kinder. 25% für Schulkale und deren Ausrüstung. — Gleichzeitig hat der Erziehungsrat eine neue Schulordnung vorgelegt.

Thurgau. *Drei Veteranen.* Wenn ein Lehrer 50 Jahre seines Amtes treu gewaltet, wenn er in dieser langen Spanne Zeit seinen Berufsgenossen ein treuer Freund und Berater gewesen, wenn er als Vorsitzender von Lehrerverein und Konferenz, als Mitglied der Synodaldirektionskommission, der Schule überhaupt manchen Dienst gewidmet, so darf seiner auch an dieser Stelle ehrend gedacht werden. Der Jubilar, dem diese Ehrung gilt, ist Hr. *Kd. Pupikof* in Pfyn.

Am 28. Oktober d. J. feierte er, vereint mit seinen Schülern der Behörde und Einwohnerschaft Pfyns, und einer grösseren Anzahl von Amtsgenossen das Jubiläum seiner 50-jährigen Lehrertätigkeit. Eine bescheidene Feier in des Ortes Kirche, ein einfaches Bankett, verschönert durch Gesang und Rede; aber ein Tag aufrichtiger Anerkennung für unsern im Amte

grau gewordenen Kollegen. Im Worte des Dankes seitens des Schulpräsidiums, in solchen des Lobes seitens des Inspektorates und des Konferenzpräses, kam so recht zur Geltung, was der Jubilar der Gemeinde, Schule und Lehrerschaft war und noch ist. Auch die Poesie trug zu der Stunden Weihe bei, indem Hr. A. Baets, Müllheim, dem Jubilaren eine Widmung darbrachte, deren Schlussstrophe also lautet:

Die Fahne hoch, dein Tagwerk ist gelungen,
Und stilles Glück sei schwerer Arbeit Lohn!
Du hast dem Guten redlich Land errungen.
Wir fassen dein Panier im Jubelton.

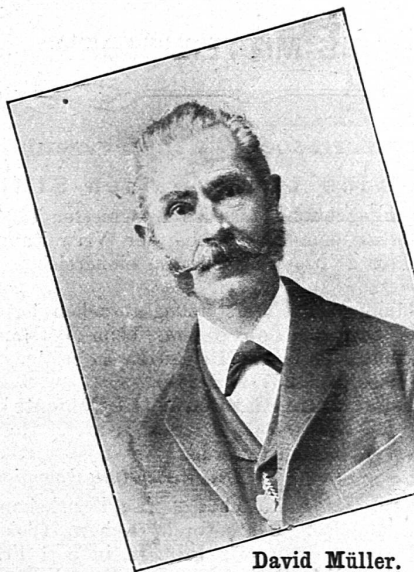
Die Fahne hoch!

Hervorgegangen aus der Schule Wehrli, fiel Pupikofers letzte Seminarzeit und sein erstes Wirken in die Jahre der Scherrschen Reformen. 1853 trat er in Hagenwil bei Schöholzerswilen seine erste Stelle an. 1856 vertauschte er diesen Ort mit Istighofen, 1873 diesen mit Kurzdorf. Schon 1875 siedelte er nach Pfyn, an die dortige Oberschule über. Durch Tüchtigkeit erwarb er sich bald das volle Zutrauen seiner Gemeinde und seiner Vorgesetzten. Eine Zeitlang amtierte er als Fortbildungsschulinspektor. Als Mitglied der Lehrmittelkommission half er das thurg. Lesebuch fürs VII—IX. Schuljahr umgestalten. 21 Jahre lang gehörte der Jubilar der Direktionskommission an, 12 Jahre leitete er die Konferenz Steckborn. Ein Arbeiter, der im Feld der Schule wacker sich geregt, legt er nun das Schulzepter nieder. Möge ihm noch eine lange, glückliche Mussezeit beschieden sein.

— Für die Lehrer der Bez. Konf. Kreuzlingen war die Herbstversammlung 1903 von ganz besonderer Bedeutung, galt es doch das Dienstjubiläum des 50jährigen Schuldienstes zweier Kollegen zu feiern, der H. H. *Roth* und *Müller* in Tägerwilen. Die Feier begann sofort nach Abwicklung des geschäftlichen Teils. Der Präsident der Konferenz, Hr. Übungslehrer Seiler, entbot den Jubilaren wärmsten Gruss, schilderte das gegenseitige, musterhafte Verhältnis zwischen den Jubilaren, die durch Jahrzehnte nicht nur Kollegen, sondern auch treue Freunde geblieben. Er wies sodann auf die wichtigsten Ereignisse hin, die in ihrem Privatleben und im Schulleben während ihres 50-jährigen Wirkens sich zugetragen. Er schloss mit den besten Wünschen für die Zukunft der Jubilare und überreichte denselben die von der Konferenz gestifteten Geschenke. Hr. Inspektor Kuder feierte die Jubilare als treue und gewissenhafte Lehrer und sprach ihnen den Dank der Regierung aus, wies hin auf die Schulzustände, die vor 50 Jahren herrschten als die Gefeierte ihr Amt antraten. In anziehender Weise die Verbesserungen schildernd, die im Schulwesen und in den Verhältnissen der Lehrerschaft bis heute sich geltend machten, und gedachte auch anerkennend der hohen Oberbehörde, die der Schule und der Lehrerschaft grosses Wohlwollen entgegenbringt. Er schloss mit warmem Wunsch für das fernere Wohlergehen der Jubilare, indem er ihnen das übliche Geschenk der Regierung überreichte.

Hr. Müller, geb. 1834, stammt aus Tägerwilen. Nach Besuch des Seminars Kreuzlingen (1850—1853) amtierte er bis 1859 in Engwang. Dann folgte er einem Ruf in die Heimatgemeinde. Er handhabt den Stutzen (II. Preis in Wien) wie den Zeichenstift. Manch ein Zeugnis seiner geschickten Hand schmückt sein Heim. Hr. Roth wurde in demselben Jahr wie sein Kollege, geboren in Kesswil. Nach dem Besuch der Sekundarschule in Frauenfeld war er erst eine Zeitlang in einer Buchdruckerei tätig, bevor er ins Seminar (1850) eintrat. Er war Lehrer in Ennetach b. Erlen, Sitterdorf und seinem Heimatort; seit 1860 in Tägerwilen. Er ist ein guter Imker.

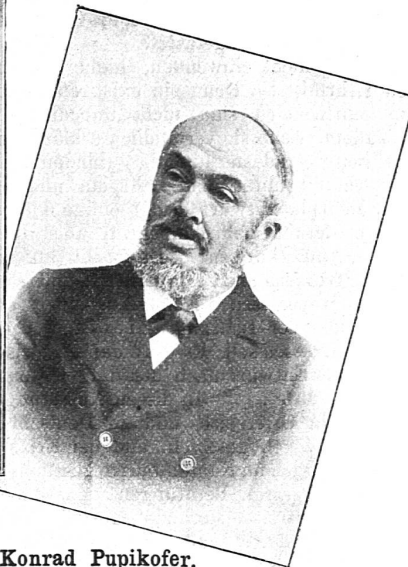
Beim Mittagstische ergriff, tief gerührt von all den Zeichen des Wohlwollens, der Freundschaft und Kollegialität Hr. Roth als Sprecher beider Jubilare das Wort und schilderte in höchst anziehender Weise den Lebensgang und die Freuden und Leiden der Gefeierte bis auf diesen Tag. Er schloss mit einem warmen Dank an Regierung und Kollegen. Hierauf wechselten scherzhafte und ernste Reden und Gesänge und die Jubilare, denen auch zwei Glückwunschtelegramme grosse Freude bereiteten, hörten noch manches liebe Wort, das ihnen sagte, welche Liebe und Achtung sie in Konferenzkreisen geniessen. Möge die Abendsonne des Lebens noch lange recht freundlich über ihnen strahlen.



David Müller.



Samuel Roth.



Konrad Pupikofer.

Drei Veteranen.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Die Behandlung der Gesuche um Verabreichung von staatlichen Besoldungszulagen an Primarlehrer im Sinne von § 76 des Gesetzes betreffend die Volksschule vom 11. Juni 1899 wird bis nach dem Volksentscheide über das Besoldungsgesetz für Volksschullehrer, beziehungsweise bis zum Beginn des nächsten Schuljahres verschoben. — Von der Herausgabe einer neuen Auflage von Wettsteins Tabellenwerk für den naturkundlichen Unterricht wird Umgang genommen; der Erziehungsrat behält sich vor, den Schulen für diesen Unterricht geeignete Veranschaulichungsmittel zur Anschaffung zu empfehlen. — Von H. Wettsteins Leitfaden für den Unterricht in Naturkunde wird nach Verbrauch der ersten Auflage ein Neudruck angeordnet. Hierbei sind die von den Abgeordneten der Schulkapitel geäußerten Wünsche tünlichst zu berücksichtigen; die zu treffenden Änderungen sollen so vorgenommen werden, dass die neue Auflage ohne Schwierigkeiten neben der alten gebraucht werden kann. —

Die Errichtung einer neuen (5.) Lehrstelle an der Sekundarschule Wädenswil-Schönenberg auf Beginn des Schuljahres 1904/05 wird genehmigt. —

Für die Vorberatung der Examen-Aufgaben für das Jahr 1904 wird eine Kommission bestellt, bestehend aus: Körner, E., Uster (Präsident); Meierhofer, Dr. Joh., Primarlehrer in Zürich III; Bader, G., Primarlehrer in Wettswil; Haller, Friedr., Primarlehrer in Russikon; Russenberger, R., Sekundarlehrer in Zürich III; Keller, K., Sekundarlehrer in Winterthur; Rüegg, Bertha, Lehrerin in Kirchuster. — Das Gesuch einer Schulpflege, in der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden der einzelnen Primarschulklassen im Winterhalbjahr unter das gesetzliche Minimum gehen zu dürfen, wird abgewiesen. Der Lehrergesangsverein Dielsdorf erhält für das Jahr 1903 einen Staatsbeitrag von 120 Fr. Genehmigt wird die Wahl des Hrn. Wettstein, Alb., von Russikon als Sekundarlehrer in Hausen a. A. mit Amtsantritt auf 1. Mai 1904. — Als Verweserin an der Primarschule Gibswil-Fischental mit Amtsantritt auf 21. Dez. 1903 wird ernannt: Susanne Wyder, von Zürich. —

§ 3 des Reglementes betreffend die Aufnahme von Studierenden an die Hochschule Zürich (vom 17. Feb. 1900) wird in der Weise interpretiert, dass alle Aspiranten, die das Reifezeugnis einer vom Bunde subventionierten Handelsschule besitzen und das 18. Altersjahr zurückgelegt haben, an der staatswissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert werden können. — Die V. Klasse an der kant. Handelsschule in Zürich wird auf Beginn des Schuljahres 1904/5 eingerichtet; auf diesen Zeitpunkt werden im Lehrplan dieser Schule einige Änderungen vorgenommen.

— Zu dem Entwurf eines *Lehrplanes* der Sekundarschule hat der Konvent der *Industrieschule* ein Gutachten abgegeben, das eine grundsätzliche Frage aufwirft. Es heisst darin u. a.: „Der bisherige Lehrplan der Sekundarschule (vom 27. April 1892) ist einfach ein Verzeichnis des Lehrstoffes der Sekundarschulklassen, noch dazu nur in recht allgemeinen und möglichst dehnbaren Ausdrücken. Infolgedessen kann jeder Sekundarlehrer an Haupt- und Nebenzielen in diesen Stoff hineinlegen, was er nach seiner persönlichen Auffassung und Neigung für richtig hält. Dass diese Freiheit tatsächlich zu grundverschiedenen Behandlungsweisen führt, erfährt alljährlich jede der an die Sekundarschule anschliessenden höhern Schulen aus ihren Aufnahmeprüfungen. Aber die immer grösser werdende Beweglichkeit der Bevölkerung im Kanton bewirkt, dass dieser Übelstand auch nachgerade für alle Eltern empfindlich wird. Der „Freizügigkeit“ wegen haben sich die Sekundarschulen der Stadt Zürich schon seit Jahren zur Vereinbarung eines „Unterrichtsprogramms“ entschliessen müssen, welches den kantonalen Lehrplan sehr viel weiter detailliert, sowohl nach dem Stoff als nach der Zeit der Behandlung. Nach moderner Auffassung ist jedoch ein blosses Stoffverzeichnis, und ginge es noch so sehr ins einzelne, überhaupt kein Lehrplan, d. h. keine verbindliche Vorschrift, welche einen auf bestimmte Ziele hinarbeitenden Unterricht „zu sichern geeignet“ ist. Dies geht schon daraus hervor, dass jedes nur dem Stoff entnommene Stichwort ebensowohl auf jeder Schulstufe von der Elementarschule bis zur Hochschule gebraucht werden kann, aber sowohl auf jeder Stufe als nach jeder Schulgattung einen ganz andern Inhalt bedeuten muss. Sinn und Zweck des durch ein Stichwort angedeuteten Teilunterrichts fällt gerade für mittlere Schulstufen am schwersten ins Gewicht und wird erfahrungsgemäss, keineswegs durch übereinstimmende Einsicht aller Lehrer selbstverständlich. Daher muss ein wirklicher Lehrplan für jedes Fach bestimmte, wohlabgewogene Lehrziele aufstellen und zwar an der Sekundarschule sowohl für das Gros der aus Kl. II austretenden Schüler wie für den Rest, der die III. Kl. besucht. Der Lehrplan muss aber auch diejenigen methodischen Winke enthalten, die für die Erreichung dieses Zieles wirklich wesentlich sind, und endlich in den Stoffangaben detaillierter und präziser sein. Ein solcher Lehrplan

Die Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung, die heute über 110,000 Fr. Vermögen aufweist, ist eine Schöpfung des Schweizerischen Lehrervereins. Wer dem Institut seine Sympathie bezeugen will, werde Mitglied des Schweiz. Lehrervereins.

lässt die zur Schaffensfreudigkeit des Lehrers unentbehrliche Selbständigkeit in der pädagogischen Gestaltung seiner Lehraufgaben durchaus unangetastet.

Man kann nicht einwenden, hierfür genügen die obligatorischen Lehrmittel. Denn sie existieren nicht für alle Fächer und die existierenden sind nicht unbedingt verbindlich und würden zudem, wenn sie verbindlich erklärt wären, den Lehrer nun wirklich geradezu unnötig „binden“. Die Lehrmittel stehen überhaupt unter dem Lehrplan und nicht umgekehrt. Der neue Lehrplanentwurf bringt einige kleine Zugeständnisse an diesen modernen Lehrplanbegriff, aber in durchaus unzulänglichen „Anmerkungen“. Er sucht an einzelnen Stellen das alte Stoffverzeichnis zu präzisieren und es gelingt manchmal, es zu verbessern. Keinesfalls aber entspricht obiger Forderung, dass der Lehrplan Ziel und Geist des Unterrichts erkennen lassen soll. Es wäre daher gewiss wünschenswert, wenn ein neuer Entwurf nach den dargelegten Gesichtspunkten ausgearbeitet würde...“ In diesen Äusserungen liegt wieder gegeben, was in Österreich und in Deutschland bei Aufstellung von Lehrplänen geschieht und bei Erlass des Lehrplanes für das Seminar auch im Kanton Zürich geschehen ist. Die Kapitel haben indes bei ihren Beratungen neuerdings sich auf den Standpunkt der „freien Methode“ gestellt, und die Konferenz ihrer Abgeordneten trat auf die Ansicht des Konventes der Industrieschule, die selbst noch nicht den „modernen Lehrplan“ hat, nicht ein. Ob der Erziehungsrat den Lehrplan auf neuen Boden stellen wird?

Bern. Am 9. Januar findet im Gesellschaftshause zu Bern die Pestalozzifeier der stadtbernerischen Lehrerschaft statt. Sie beginnt um 4 Uhr und wird, wie gewohnt, durch einen Vortrag eingeleitet. Hr. Rektor Finsler vom Gymnasium wird über Plato sprechen. Nach Schluss des Vortrages findet ein gemeinschaftliches Abendessen statt, dem sich musikalische, dramatische und andere Produktionen anschliessen. Schulbehörden, Lehrer und Lehrerinnen werden freundlichst zu der Feier eingeladen und gebeten, sich bei Hrn. Gymnasiallehrer Böschstein, Kirchenfeld, anzumelden.

Deutschland. Eine Versammlung von Lehrern und Predigern in Hildesheim sprach sich einstimmig dahin aus, dass die nebenamtliche Schulaufsicht der Geistlichen bald fallen müsse, um der fachmännischen Aufsicht Platz zu machen. Der Vorsitzende des Kath. Lehrerverbandes des deutschen Reiches kam in einem Vortrag über Zeitströmungen in der Volksschule gegenüber der Frage: Geistliche oder fachmännische Schulaufsicht zu dem bescheidenen Schlusse: es ist nicht unsere Aufgabe, die neue Form zu finden, auch nicht die alte zu beseitigen, bevor eine neue Form gefunden ist... Der Provinzialverein Hannover (6121 Mitgl.) sprach sich für fachmännische Aufsicht aus. In der Küsterfrage ist er für Trennung des Küsterdienstes vom Schulumt; für Kantor und Organistendienst seien 500 M. zu fordern.

Totentafel. Am 20. Dez. erfolgte der jähe Hinschied des Hrn. *Friedrich Hauenstein* in Aarau. Geboren 1847 in Baden, von 1864 bis 1867 Zögling im Seminar Wettingen, begann H. seine Lehrtätigkeit in Tegerfelden. Nach einigen Jahren siedelte er nach Rheinfelden über und seit 1887 wirkte er in Aarau als treuer und guter Lehrer, der in der Schule und im Kreise der Seinen sein Glück fand. Gattin [und drei Kinder trauern um den lieben Vater.

— Ein hohes Alter erreichte Hr. *Friedrich Wildi*, a. Lehrer in Basel, der am 27. Dez. dahinschied. Geboren 1826 in Gelterkinden, Bezirksschüler in Böckten, Zögling in Beuggen kam W. 1855 an die deutsche Schule in Paris; Ende der 50er Jahre an die Armenschule in Basel. Von 1869—1892 wirkte er an der Knabenprimarschule St. Theodor. Auch seither interessierte sich der freundlich-liebenswürdige Mann lebhaft für die Schule.

— Die reformierte Gemeinde Freiburg beklagt den Hinschied ihres verdienten Schulpräsidenten, des Hrn. *J. Soland*, der von 1857 bis 1865 an der deutschen Schule in Delsberg, von 1865 bis 1872 an der protestantischen Schule in Freiburg gewirkt und bis zu seinem Tode (21. Dez.) der Schule als Präsident vorgestanden hat.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Unterstützungsgesuche für das I. Semester 1904 sind bis zum 31. Januar dem Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. Rektor *E. Niggli* in Zofingen, einzureichen (Kredit 3000 Fr.).

Die Anmeldung von Unterstützungsgesuchen hat durch ein Mitglied des Schweiz. Lehrervereins beim Vorstand der betreffenden Sektion oder einem Delegierten zu erfolgen (siehe Lehrerkalender 1904 pag. 237 und 240).

Anmeldungsformulare, Statuten und Reglemente können beim Quästor, *R. Hess-Odendahl*, Sek.-Lehrer, Hegibachstrasse 42, Zürich V, bezogen werden.

Die Verwaltungskommission.

Vergabungen. Fr. L. in Zch. I 2 Fr.; Bezirkskonferenz Baden (Aargau) 33 Fr.; Lehrerverein Lebern (Solothurn) 50 Fr.; Prof. G. in S. Fr. 1.50; Prof. K. in S. 1 Fr.; Fr. L. in Zch. I 2 Fr.; Fr. P. in Zch. I 2 Fr.; Kollegen in Basel (durch Dr. W.) Fr. 77.50; G. K. in O. E. 8 Fr.; total bis zum 29. Dez. Fr. 3195.81.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 29. Dez. 1903.

Der Quästor: *R. Hess.*

Hegibachstr. 42.

Mitgliederbestand auf den 1. Dezember 1903.

Kanton	Mitglieder am 1. Dez. 1902	Mitglieder am 1. Dez. 1903			Änderung im Mitgliederbestand
		Abonment. der L. Z.	Beitrag-Zahlende	Total	
Zürich	1444	1349	127	1476	+ 32
Bern	97	451	526	977	— 10
Luzern	240	146	101	247	+ 7
Uri	8	7	—	7	— 1
Schwyz	30	27	6	33	+ 3
Obwalden	4	4	1	5	+ 1
Nidwalden	1	1	—	1	—
Glarus	121	94	30	124	+ 3
Zug	21	26	3	29	+ 8
Freiburg	38	19	20	39	+ 1
Solothurn	230	216	25	241	+ 11
Baselstadt	345	186	173	359	+ 14
Baselland	163	123	59	182	+ 19
Schaffhausen	121	100	26	126	+ 5
Appenzell A.-Rh. . . .	187	122	70	192	+ 5
Appenzell I.-Rh. . . .	14	12	4	16	+ 2
St. Gallen	481	426	96	522	+ 41
Graubünden	236	244	23	267	+ 31
Aargau	486	341	185	526	+ 40
Thurgau	389	305	98	403	+ 14
Tessin	12	10	—	10	— 2
Vaud	16	15	—	15	— 1
Wallis	—	1	—	1	+ 1
Neuenburg	18	16	1	17	— 1
Genf	10	17	1	18	+ 8
	5602	*) 4258	1575	5833	+ 231

*) Dazu Abonnenten im Ausland, Buchhandlungen, Tausch-exemplare etc.

Mitgliederbestand:

1880 1464 M.	1894 2421 M.	1899 4726 M.
1885 1286 "	1895 2844 "	1900 4773 "
1890 1180 "	1896 3309 "	1901 5004 "
1891 1603 "	1897 4286 "	1902 5602 "
1893 2064 "		

Zürich V, 31. Dezember 1903.

Der Aktuar: *R. Hess.*

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhung.** Das Schulkollegium Rheinfelden ordnete die Besoldungen also: Primarlehrer 1800—2300 Fr., Lehrerinnen 1600—1900 Fr., Bezirkslehrer 2800—3200 Fr. Mehrstunden (über 28) werden mit je 100 Fr. entschädigt. — Steffisburg, drei Alterszulagen von 100 Fr. an Primar-, von 200 Fr. an Sekundarlehrer nach je 5 Jahren.

— **Rücktritt vom Lehramt.** Hr. J. Girsberger, Lehrer, Zürich V; Hr. J. Frei, Sekundarlehrer, Küsnacht; Hr. H. Corrodi, Kalligraphielehrer an der Kantonsschule (Herausg. der bekannten Schreibhefte) aus Alters- und Gesundheitsrücksichten; Fräul. Klara Eisen in Örlikon (Verheirathung).

— **Gewerbliche Lehrlingsprüfungen 1903.** Zahl der Geprüften 1991 (Lehrstöcher 544). Bundeskredit 13,000 Fr., Beiträge der Kantone 24,237 Fr., anderweitige Beiträge 12,040 Fr. 72 % der Lehrlinge besuchten eine gewerbliche Fortbildungsschule, 38 % eine Mittelschule.

— **Pflegekind!** Ein böses Los! Das zeigte eine Gerichtsverhandlung in Dielsdorf gegen ein Ehepaar, das zwei Kostknaben hungern liess und körperlich misshandelte. Strafe: 14 Tage Gefängnis.

— **Lenzburg** beschloss die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel (Kredit 1700 Fr.).

— Mit 80 Jahren und 58 Jahren im Schuldienst ist Hr. Herzog in Wittnau als Lehrer neu bestätigt worden.

— Prof. Dr. J. Stutz in Freiburg i. B., nun an die Universität Bonn berufen, ist der Sohn des früheren Sekundarlehrers U. Stutz in Zürich.

— M. Jost, der verdiente Schulinspektor in Paris, der auch in der Schweiz viele Freunde hat, tritt nach 53 Jahren im Dienst der Schule in den Ruhestand.

— Ein reicher Hindu stiftete 25,000 £ zur Gründung eines Lehrstuhles der Philosophie an der Hochschule zu Oxford unter dem Namen Herbert Spencers.

— Der französische Unterrichtsminister wird Currie, dem Gewinner des Nobelpreises, einen Lehrstuhl an der Faculté des sciences übertragen.

Ausschreibung einer Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule **Küsnacht-Zürich** ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers auf Beginn des Schuljahres 1904/05 eine der drei Lehrstellen zu besetzen. Ausser in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik, Geographie muss namentlich in Physik und (eventuell) in Englisch unterrichtet werden. Die freiwillige Zulage beträgt im Anfang 600 Fr., 700 nach vier und 800 nach acht Dienstjahren in der Gemeinde. Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland 900 Fr., Besoldung für Englisch 200 Fr.

Den Anmeldungen, die bis zum 10. Januar 1904 an den Präsidenten der unterzeichneten Behörde, Herrn Seminarlehrer Dr. Flach, einzureichen sind, müssen beigelegt werden: 1. das zürcherische Primar- und Sekundarlehrerpatent, 2. eine Darstellung des Studiengangs und der bisherigen Lehrtätigkeit, 3. ein Stundenplan des laufenden Semesters.

Küsnacht-Zürich, 21. Dezember 1903.

Die Sekundarschulpflege.

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt b. Blutarmut, allgemeinen Schwachzuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons,

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend u. unvergänglich **tiefschwarz** werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner Schweizerhalle bei Basel.



Besonders
wertvoll
für



blutarme,
bleichsüchtige
Personen.

Erhältlich in allen
Apotheken.

879 (H 5900 Z)

Jeder Lehrer

kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer“ benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden.

Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Millionen von Lehrbüchern der Methode Gaspey-Otto-Sauer

zur Erlernung moderner Sprachen sind in allen Ländern verbreitet. Beste Methode f. Schulen u. z. Selbstunterricht (hierfür Schlüssel). Von deutschen Ausgaben sind erschienen: arabisch, chines., dän., engl., franz., italien., neugriech., niederl., poln., portugies., russ., schwed., span., türk., ungar. Preise 3.60—10 Mk. Prospekt auch über d. Ausgaben f. Araber, Armenier, Engländer, Franzosen, Italiener, Niederländer, Polen, Portugiesen, Rumänen, Russen, Spanier auf Verl. gratis. Bei einf. f. Schulen Lehrerexempl. gratis, an Privatsprachlehrer z. halben Preis. Alle Bücher solid gebunden.

Julius Groos Verlag,
Heidelberg, Paris, London.

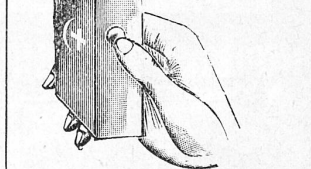
Neu! Feuerzeug „Tip“.

Das Feuerzeug „Tip“, feinst vernickelt, ist die gelungenste Erfindung der Jetztzeit.

Nur ein Druck genügt! und man hat sofort eine hellleuchtende Flamme,

welche sowohl zum Anzünden von Zigarren dient, wie auch als Taschenlampe ausgezeichnete Dienste leistet.

Jahrelange Benützung garantiert.



Preis per 1 Stück nur Fr. 2.10
„ „ 3 „ „ Fr. 6.—
Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung, sonst per Nachnahme. — Allein-Versand durch
Heinrich Kertész, Wien,
I., Fleischmarkt Nr. 18—992.

Lehrerbijoux

kann mit Recht der in Nr. 50 u. 51 dieser Zeitung auch von der Tit. Redaktion empfohlene Gegenstand genannt werden. s

Engel-Feitknecht & Cie.,

[O V 861]

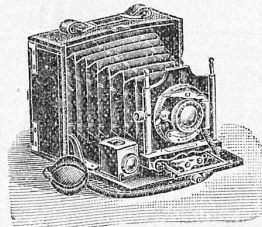
BIEL.

(Zag Q 77)

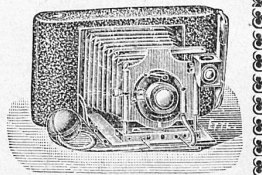
Telegramm-Adresse: Chemie Biel.

Telephon.

Neue vorzügliche, sehr preiswerte photographische Apparate. Modelle 1903.



I., II., III.



IV.

— Photo-Klapp-Apparate für Platten 9 × 12 cm. —

I. Mit feinem achromatischem Objektiv, 3 Millionkassetten ... Fr. 47.50

II. Mit feinem Rapid-Periskop, 3 Doppelkassetten und Ledertasche ... Fr. 67.—

III. Mit feinem Extra-Rapid-Aplanat, 3 Doppelkassetten und Ledertasche ... Fr. 87.—

Photo-Films-Klapp-Apparat für Tageslichtrollfilms.

IV. Mit feinem Extra-Rapid-Aplanat, Bildgröße 8 × 10 cm ... Fr. 100.—

Katalog und Prospekte auf Verlangen gratis.

**5000 Abonnenten
der S. L. Z.
7000 Mitglieder
des S. L. V.
Ist das Ziel des Jahres!**

Zweifel-Weber, St. Gallen

zum Schweizer Musikhaus am Markt.

Wer ein Piano oder Harmonium
oder sonst ein Musikinstrument
oder auch Musikalien

anzuschaffen gedenkt, wende sich vertrauensvoll an
mein besteingerichtetes Geschäft. Kataloge und Ein-
sichtssendungen bereitwilligst.

Miete - Kauf - Tausch - Reparaturen - Stimmen.
Lehrer erhalten Vorzugspreise und bei Zuwendung
von Käufern Provision.

Mit höflicher Empfehlung

Zweifel-Weber (Lehrer 1871—1895).

Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik

Verleih - Institut

J. Louis Kaiser,
Basel

Telegr.-Adresse: Costumkaiser. Telefon Nr. 1258
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in

Theater- und
Masken - Costumes

Requisiten und Dekorationen
zu Theateraufführungen und Gesellschafts-
Anlässen

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Verlangen Sie gefl. gratis und franko
Prachtkatalog
140 Seiten mit 1200 Abbildungen.



Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für
Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunst-
gerechter Ausführung,
wie auch Abzeichnen und
alle Zubehörtartikel.

Genau Kostenvoranschläge
nebst Vorlagen, Stoffmuster etc.,
werden auf Verlangen sofort
zur Ansicht gesandt.

TROTZ

immer neuen Erfindungen im Vervielfältigungsverfahren ist u. bleibt

Neuer

Präzisions - Hektograph
von Jb. Gyr in Glattfelden, Kanton
Zürich, der beste, billigste u. ein-
fachste Vervielfältigungs-Apparat u.
liefert die schönsten und exaktesten
Abzüge von Zeichnungen und Ab-
schriften jeder Art. Komplette Hektog-
raphen in drei Grössen: 24/32,
28/40, und 36/50 cm stets vorrätig.
Auffüllen von alten wird billig be-
sorgt. Masse wird in Kilobüchsen
à 4 Fr. abgegeben. Ia Tinte wird
ebenfalls mitgeliefert. Prospekte ver-
sendet franko der sich bestens em-
pfehlende

Jb. Gyr.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und

Blocher [O V 776]

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509

(vorm. J. Muggli)

Telephon 1509

52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die

Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]



J. W. Guttknecht „Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Vorzügliche Wirkung bei Appetitlosigkeit, Schwächezu-
ständen, Nervenschwäche, Anaemie, Rekonvaleszenz zeigt laut
zahlreichen ärztlichen Attesten

[O V 745]

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen
à Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.



Wir kaufen

Alle nur

[O V 467]

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

[O F 3702]

zum Essen wie zum Trinken.

Georg Meyer & Kienast

Bahnhofplatz

ZÜRICH

Bahnhofplatz.

Ältestes Spezialhaus für

Photographische Artikel.

Handcameras zu Fr. 3.75, Fr. 10, Fr. 20,
Fr. 35 bis Fr. 100.

Taschen-Klapp-Kodak, für Bilder 6×9 cm,
Fr. 53.

Beste Camera: Goerz - Klapp - Camera,
9×12 cm mit neuem Dopp. Anas. 1 C.

[O V 798] und 3 Cass. Fr. 267.50.

Garantie für die Apparate. Kurze gedruckte Anleitung und Katalog gratis.



Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Beilage zu Nr. I der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1904.

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6-eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Rembrandt“, rund u. 6-eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Walhalla“, 6-eckig, in Härten 1—4, en Det. 15 Cts.
„Dessin“, 6-eckig in Härten 1—4, en Det. 15 Cts.
„Allers“, 6-eckig, in Härten 1—6, en Det. 20 Cts.
„Defregger“, 6-eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Det. 30 Cts.; ferner: 13

— I. I. Rehbachs feinste Farbstifte —
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Engel-Feitknecht & Co.

Biel (Schweiz).

[O V 729]

Gegründet 1874.

Photographische Apparate

für Amateure und Fachphotographen in allen Preislagen.

Grösstes Lager sämtl. ins fotogr. Fach einschlagenden Artikel. Neuer Katalog soeben erschienen! Zusendung gratis u. franko Kostenvoranschläge, sowie eventuelle Ratschläge für Auswahl von Instrumenten werden bereitwilligst erteilt.

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätfabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen
nach den neuesten Systemen
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelreue und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Traehsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann.

[O V 202]

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.

Vorzüglich eingerichtet.

Holzrolladen
aller Systeme.

Rolljalousien

Patent + 5103

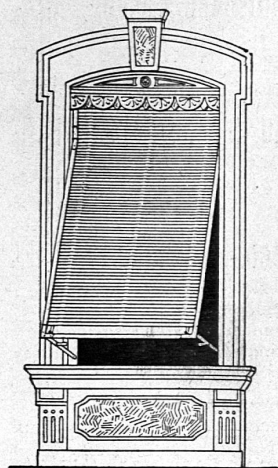
mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die Rolljalousien Patent + 5103 bilden die beliebtesten Jalousien für Schulhäuser. Sie beanspruchen von allen Verschlüssen am wenigsten Platz, und nehmen am wenigsten Licht weg. Holzjalousien schliessen gegen Witterungseinflüsse viel besser ab, als Tuchstoren. Die Handhabung ist viel einfacher, zuverlässiger, praktischer und die Anlage eine viel solidere.

Zugjalousien. Rollschutzwände.

Ausführung je nach Wunsch in einheimischem, nordischem oder überseeischem Holze.

Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.



Leichte und dankbare Lieder.

Für Gemischten Chor:

1. Nur einmal blüht. Mel. von Heiser. 10 Cts.
2. Des Sennen Morgenbet. Alte Melodie. 10 Cts.
3. Der singende Hirt. Alte Melodie. 10 Cts.

Für Männerchor:

1. Zapfenstreich mit unterlegtem Text von A. Heimann. 15 Cts.
2. s'Vreneli am Thunersee. Melodie von Müller. 10 Cts.

Zum Aufführen in fröhlichen Kreisen: [O V 874]

E Sprechstund bim Chrütervreni. Berndtschi Szene in 1 Akt von X. Y. Z. (15 Damenrollen) 1 Fr.

Zu beziehen von

J. G. Krähenbühl, Lyss.

Das gesündeste, feinste, ausgiebigste und dabei billigste Speisefett ist die ärztlich empfohlene Pflanzenbutter

„Palmin“

weil frei von ranzigen Bestandteilen, daher leicht verdaulich, appetitlich und mit $\frac{1}{4}$ höherem Fettgehalt gegenüber Butter usw. Preis nur 90 Rp. per Pfund.

Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar. [O V 782]

Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neupfundbüchsen franko gegen Nachn., kleinere Probestellungen zugl. Porto

Carl Brugger-Harnisch, Vertretung und en gros-Lager Kreuzlingen.

Man achte genau auf den Namen Palmin und lasse sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,

enthaltend

Poesie und Prosa

in den verschiedenen Kantonsdialekten.

Handelsakademie St. Gallen

Das Sommersemester beginnt am 2. Mai.

Jahresbericht und Kataloge über Unterrichtsfächer und Vorlesungen (moderne Sprachen, Handelsfächer, Volkswirtschaft, Versicherungswesen, Rechtslehre usw.) gratis durch das Sekretariat. — Eintritt in den Vorkurs jederzeit. — Nähere Auskunft erteilt der Rektor. 2

Pädagogische Woche

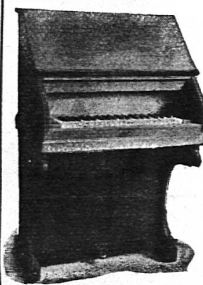
Organ zur Vertretung und Wahrung der Rechte und Forderungen der freisinnigen Lehrerschaft. 7

— Preisausschreiben. —

Monatl. 1 Mk. Vierteljähr. Mk. 2. 70.

Verlag:

Lehrer Möller in Zschettgau-Eilenburg.



Das neue Schulpiano

Allen Schulen und Gesangsvereinen wärmstens empfohlen.

Grosse Tonfülle! Billiger Preis. Äusserst dauerhafte Eisenkonstruktion. 5 Jahre Garantie.

Pianoforte-Fabrik

A. Schmidt-Flohr, Bern.

Vertretungen in allen grösseren Städten. [O V 815]

Erdgloben, glatt oder Relief.

Schultellurien, Himmelsgloben, Relief der Schweiz, Wandkarten

für Geographie und Geschichte. [O V 864]

Kaiser & Co., Bern.

G. Rolli, gew. Lehrer, Rubigen (Kt. Bern),

empfiehlt s. g. HH. Kollegen seine einf., prakt., soliden Apparate für physik. u. chem. Unterricht. Sib. Med. Genf 1896. Zahlreiche Anerkennung. kompetent. Fachmänner. — App. nach eingesandten Zeichnungen. — App. für drahtlose Telegraphie von 25 bis 100 Fr. — Reparaturen. — Billigste Preise. — Illust. Verzeichnis gratis. [O V 517]

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen, welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. [O V 8]

• • • Muster stehen zu Diensten. • • •

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

HELVETIA, — Schreibfedern —

Fabrik in Oberdiessbach.

Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten. Prospekte und Muster gratis. [O V 417]

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

v. Arx, F., Seminarlehrer in Solothurn.

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus. 4. Aufl., geb. Fr. 3. 50.

Balsiger.

Lehrgang des Schulturnens. Anleitung zur praktischen Durchführung der „Turnschule“ für den militärischen Vorunterricht. Von **Ed. Balsiger**, Seminardirektor. Mit Illustrationen. 2. verbesserte Auflage. Fr. 1. 20.

Bendel.

Der Handfertigkeitunterricht in englischen Volksschulen. Eine Studie von **H. Bendel**. Mit 9 illustrierten Tafeln. Fr. 4. 50.

Diese Studie stellt sich die Aufgabe, die Bedeutung und Stellung klarzulegen, welche dem Handfertigkeitunterricht als besonderem Unterrichtsfach der englischen Volksschule zuerkannt werden, und die Mittel zu prüfen, welche für den Betrieb dieses Faches Anwendung finden.

Bliggenstorfer, Th.

Des couleurs et de la lumière. Eine interessante Broschüre. 2 Fr.

Bollinger-Auer, J.

Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen.

I. Bändchen mit 77 Illustr., für untere Klassen. 3. Aufl. Fr. 2. 10.
II. „ „ 100 „ „ obere „ 2. „ „ 2. 50.
III. „ Bewegungsspiele. Mit 41 Illustr. 2. „ „ 1. 50.

Calmberg-Utzinger.

Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 3. Aufl. 3 Fr.

Dobler, Joseph, Seminar-Musiklehrer in Zug.

Der Gesangunterricht in der Volksschule. Altes und Neues aus der Gesangslehre und zur Gesangsmethodik. 2. verb. Aufl. Kart. Fr. —. 60.

Furrers

Münz-Zählrahmen. Schweizer-Patent Nr. 7780.

. Bezüglich Ihrer werthen Anfrage betreffend den Münz-Zählrahmen „Patent Furrer“ können wir Ihnen die Mitteilung machen, dass die hiesige Lehrerschaft damit gute Erfahrungen gemacht hat und sie denselben allen Schulen bestens empfehlen kann. **A. Weinmann in Kützing.**

Geographische Karten, Pläne etc. 23 Probeblätter. Broschirt in elegantem Umschlag. 4 Fr.

. Diese Musterblätter sind nicht allein nur für Kartographen oder Kartenziehner, sondern auch für alle, die sich für Kartenzeichnen in den verschiedenen Manieren interessieren.

Gubler, Dr. E.

Mündliches Rechnen. 25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen von **Dr. E. Gubler**, Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar in Zürich. 40 Seiten 8°, kartonirt Fr. —. 60.

Gubler, Dr. E.

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen. Heft I. Fr. —. 80.

Gutersohn, Ulr., Zeichenlehrer.

Die Schweizerflora im Kunstgewerbe für Schule und Handwerk. I. Abteilung: Alpenblumen, 20 Foliotafeln in feiner, mehrfarbiger, lithographischer Ausführung. In Mappe 10 Fr.

Kaller.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters nebst einem Anhang, enthaltend Übungen mit dem Lagerschen Arm- und Bruststärker für Klassenunterricht und Lungengymnastik. Eltern und Lehrern gewidmet von **G. Kaller**, Turnlehrer der höheren Mädchenschule in Karlsruhe. Mit 30 Abbild. 2. Aufl. Fr. 1. 20.

Kehl.

Kleine Schwimmschule. Anleitung f. d. praktischen Schwimmunterricht. Von **Wilh. Kehl**, Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E. Mit Illustr. Fr. —. 60.

Koch, Heinrich.

Rundschrift in fünf Lektionen. Zum Selbstunterricht und Schulgebrauch. Mit einem Vorwort von **J. A. Rosenkranz**, Kalligraph und Lehrer in Hamburg. 12 Blatt. 20. Auflage. 1 Fr.

Kühne, Bonifaz, Musikdirektor in Zug.

Gesanglehre für schweizerische Volksschulen. 5. Aufl.

1. Heft, kl. 8°. 112 Seiten geb. Fr. —. 60.
2. Heft, kl. 8°. 223 Seiten geb. Fr. —. 80.

Lips, K.

Die Kunst des Freihandzeichnens. I. Teil: *Die Elemente der freien Linienführung*

Heft A: Gerade und Ovale. 16 Tafeln Diktate mit einer kurzen Darstellung ihrer speziellen Methodik. 8°. Fr. 1. 50.

Heft B: Das naive Freihandquadrat und das Rund. 8 Seiten Text mit 16 Tafeln. 8°. Fr. 1. 50.

II. Teil: *Methodik des Zeichnens in der Elementarschule.*

Heft A: Die Grundbegriffe, erläutert und mit einem vollständigen Lehrgang, illustriert in 16 Tafeln. 20 Seiten Text. 8°. Fr. 1. 50.

Heft B: Über das relative Messen. Anschauung von Quadrat und Rechteck. 16 Tafeln mit 129 Kompositionen und einer Erklärung. 13 Seiten Text. 8°. Fr. 1. 50.

Maag, H., Lehrer.

Rechnungsbüchlein für die erste Klasse der Elementarschule. 2. Auflage. Fr. —. 70.

Martin, Rud., Prof. Dr.

Wandtafeln für den Unterricht in Anthropologie, Ethnographie und Geographie. *Kleine Ausgabe* (identisch mit Serie I der grossen Ausgabe). (Tafel 1—8) in Mappe. 35 Fr.

Grosse Ausgabe in 3 Serien. (Tafel 1—24) in 3 Mappen, komplett 80 Fr. Ausführliche Prospekte gratis.

... Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieses vornehme Tafelwerk ein wirkliches Bedürfnis der anthropologischen Forschung erfüllt und in den Kreisen, in denen Herausgeber und Verleger ihm Verbreitung wünschen, als ausgezeichnetes Lehrmittel, wie bisher es kein zweites auf diesem Gebiete gab, ungetheilten Beifall finden wird. Möge es auch dazu beitragen, dass die Lehre vom Menschen in weitere Kreise dringt und volkstümlich wird. Internat. Centralbl. f. Anthropologie 1903. **Dr. Buschan-Stettin.**

Oertli, Ed.

Handarbeiten für Elementarschüler. Herausgegeben vom Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben, mit finanzieller Unterstützung von Seite der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft.

I. Heft für das 7. Altersjahr (I. Klasse), 4. Aufl. 1 Fr.

II. „ „ „ 8. „ (II. „), 2. „ 1 „

III. „ „ „ 9. „ (III. „), 1. „ Fr. 1. 20.

Ruckstuhl, C.

Anleitung zur Erteilung eines methodischen Gesangsunterrichtes in der Primarschule. II.—VIII. Klasse. Ein Handbuch für den Lehrer. 4° geb. Fr. 4. 50.

Stucki, G., Seminarlehrer und Lehrer der Methodik a. d. Lehrmittelschule in Bern.

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie. 4. Auflage. 123 S. 8°. Mit 64 Illustrationen. Elegant gebunden. Fr. 1. 20.

Zollinger, Fr., Sekretär der Erziehungs-Direktion des Kantons Zürich.

Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes. Bericht an den hohen Bundesrat der schweizerischen Eidgenossenschaft. Mit 103 Figuren im Text und einer grösseren Zahl von Illustrationen als Anhang. 305 Seiten Text und 76 Seiten Bilder. 8°. Broschirt 6 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verfasser der besprochenen Bücher: Attenhofer, Bergmann Grillparzer, Hauser, Helms, Heydtmann-Clausnitzer, Herren, Israel, Kobmann und Lober, Kraemer, Kuhlmann, Kürschner, Luginbühl, Sulzer, Trempeau, Wächli, Walter, Weiler, Wiesmann. — Alpenzeitung. Alpine Majestäten, Päd. Magazin, Wandern und Reisen, Die Schweiz.

Neue Bücher.

- Die Bedeutung der Metaphysik Herbarts* für die Gegenwart von O. Flügel. Langensalza. 1902. Beyer & Söhne. 218 Seiten. 4. Fr.
- Das Ich und die sittlichen Ideen im Leben der Völker* von O. Flügel. ib. 1904. 270 S. Fr. 4. 70.
- Rudolf Euckens Welt- und Lebensanschauung* von Dr. O. Siebert. ib. 1904. 72 S. Fr. 1. 60.
- Stoffverteilungspläne für den Unterricht im Christentum.* Im Anschluss an Armstroffs Ev. Religionsbuch von Dr. F. W. Harnisch. ib. 1902. 54 S. Fr. 1. 10.
- Beiträge zur Kinderforschung.* Heft VII. Die Grundzüge der sittlichen Entwicklung und Erziehung des Kindes von Dr. H. E. Pigott. ib. 1903. 77 S. Fr. 1. 60.
- Heft VI. Über Anstaltsfürsorge für Krüppel von Dr. Herm. Krukenberg. ib. 24 S. mit 7 Textabb. 50 Rp.
- Einführung in die Praxis der kaufmännischen Korrespondenz.* Ein method. geord. Lehrgang für die Hand der Schüler an kaufm. Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterricht, bearb. in 3 Heften von E. Hesse u. B. Breternitz. Heft I. Der Kaufmann im Detailgeschäft. ib. 1900. 122 S. geb. Fr. 2. 70. Heft II. Der Kaufmann im Engrosgeschäft. ib. 1901. 174 S. geb. Fr. 3. 50. Heft III. Der Kaufmann im Verkehr mit Behörden. ib. 1903. Geb. Fr. 3. 10.
- Einführung in die Praxis der doppelten Buchführung.* Anhang: Die amerikanische Buchführung. Ein math. geord. Lehrgang usw. von Hesse u. Breternitz. ib. 1903. 80 S. geb. 2 Fr.
- Kirchengeschichte.* Der Entwicklungsgang der Kirche Jesu Christi in Umrissen und Ausführungen für Religionslehrer und Seminaristen, dargestellt von Gust. Schäfer. 3. verm. Aufl. ib. 1904. 260 S. Fr. 3. 50, geb. Fr. 4. 70.
- Bibelkunde.* Die heil. Schriften Alten und Neuen Testaments nach Ursprung und Inhalt von Gust. Schäfer. 3. Aufl. ib. 1902. 408 S. Fr. 5. 40, geb. Fr. 7. 30.
- Präparationen für den Religionsunterricht in darstellender Form* von Paul Staude. Mittelstufe. ib. 1902. Drittes Heft, 2. Aufl. 86 S. Fr. 1. 60, fünftes Heft 82 S. Fr. 1. 35.
- Mutter und Kind.* Wie man heikle Dinge mit Kindern behandeln kann. Nelli schrieb es Holländisch. J. Grimm hat es verdeutscht. Giessen 1904. J. Rickers Verlag. 42 S. 120. geb. 1 Fr.
- Die Anfänge der deutschen Jugendliteratur im 18. Jahrhundert.* Mit einem Anhang drei Kinderdichter (Hey, Hofmann v. Fallersleben, Gull) von Ludwig Göhring. Nürnberg 1904. F. Korn. 140 S. Fr. 2. 15.
- Internat. Päd. Bibliothek* von Chr. Ufer. Bd. V. Psychologie der Gefühle von Ph. Ribot. Aus dem Französischen übersetzt von Chr. Ufer. Altenburg. Oskar Bonde. 1903. 548 S. Fr. 13. 75.
- Elementary English Grammar* by Gustavus Holzer. Heidelberg. 1904. Karl Winter. 203 S. geb. 4 Fr.
- Die Geschichte Jesu.* Erzählt von D. Paul Wilh. Schmidt. Tübingen. Vierter Abdruck. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 179 S. 4 Fr. geb. Fr. 5. 40.
- Die Pädagogik des Pierre Coustel.* Nach den Règles de l'Education des Enfants vom Jahr 1687, dargestellt und beurteilt von Rektor B. J. Lange. Wandsbeck. 1903. K. Saueremann. 97 S. Fr. 2. 15.
- Lesebuch der französischen Sprache* für Handelsschulen von J. Pünjer u. H. Heine. Hannover. 1904. K. Meyer. 140 S. Fr. 1. 85, geb. Fr. 2. 50.
- Pädag. Bibliothek XVIII.* Bd. Präparationen zu vierzig Kernliedern und zehn geistlichen Liedern der neuern Zeit der evang. Kirche von F. Passarge. ib. 290 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 80. II. Bd. *Lehrbuch der Pädagogik* von Dr. Ch. G. Schumann u. Prof. G. Voigt. 3. Teil. Spez. Methodik und Schulkunde. ib. 11. Aufl. 664 S. u. 14 Taf. 6 Fr., geb. Fr. 6. 80.

Schule und Pädagogik.

Israel, Aug. *Pestalozzi-Biographie.* Die Schriften und Briefe Pestalozzis nach der Zeitfolge, Schriften und Aufsätze über ihn nach Inhalt und Zeitfolge, zusammengestellt und mit Inhaltsangaben versehen. Bd. I. Die Schriften Pestalozzis. Der *Monumenta Germiniae Paedagogica* von Karl Kerbach. XXV. Band. 1903 Berlin, S. W., Zimmerstr. 8. A. Hofmann & Co. 636 S. gr. 8°. Fr. 24. 50.

Es ist nicht gerade schmeichelnd für die Lehrer, wenn ihnen in der Einleitung dieses Werkes das Wort „den meisten ist er (Pestalozzi) eine mythische Person“ in Erinnerung gebracht wird; aber der Verfasser ist ein neues Beispiel derer, die, je mehr sie sich mit Pestalozzi abgeben, um so mächtiger sich zu ihm hingezogen fühlen, wie Dr. H. Morf, Dr. Seyffarth u. a. Eine Pestalozzi-Biographie haben wir auch in diesem Buche noch nicht; aber weitere, sichere Bausteine zu einer solchen. Das Buch ist eine übersichtliche Zusammenstellung (zunächst in Bd. I) der Schriften Pestalozzis: nicht bloss seiner Hauptwerke, sondern auch seiner Artikel in Zeitschriften, seiner Reden, seiner Briefe usw. Um das Buch lesbar — und es ist es geworden — zu machen, deutet der Verf. den Inhalt an und von den schwerzugänglichen Stücken gibt er wörtliche Auszüge. Eine kurze Einleitung erschliesst die Art, wie Pestalozzi arbeitete und an seinen Schriften und wichtigern Briefen (Beisp. Brief an Nicolovius) feilte. Dann begleiten wir Pestalozzi von seiner Schulzeit (Agis) durch alle Stationen seines Lebens, um in vier Hauptkapiteln mit 57 Abschnitten sein Werk, wie es sich in seinen Schriften spiegelt, zu verfolgen: wir staunen über die Fülle der Blätter und Briefe, die seiner Hand entstammen, über den Reichtum seines Geistes und die Kraft seiner Gefühle, den Weitblick für die Menschheit, den Tiefblick in die menschliche Seele. Ein Anhang ist den Ausgaben der Schriften, den Zeitschriften für Pestalozzikunde und den Schriftenverzeichnissen gewidmet. Der ganze Band ist eine ausserordentlich sorgfältige Arbeit; eine Arbeit, die nur hingebende Aufopferung zustande bringt. Hiefür zollen wir dem Verf. unsere Hochachtung und unsern Dank. Der einzelne Lehrer wird dieses Werk nur selten zu beschaffen vermögen, um so nachdrücklicher empfehlen wir es den Behörden, Lehrerbibliotheken, Seminarien und verwandten Anstalten. Es wird bleibenden, ja steigenden Wert haben.

Pädagogisches Magazin. *Abhandlungen vom Gebiet der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften*, herausg. von Fr. Mann. Langensalza, Beyer & Söhne. Hefte zu 30 Rp. bis 2 Fr., je nach Umfang.

Die Sammlung der Abhandlungen die der verdiente (†) Herausgeber der Päd. Klassiker eröffnet hat, ist mit Neujahr 1904 auf 221 Hefte gestiegen. Ein reiches Material; denn nicht eine der Abhandlungen, die nicht neue Anregungen bietet. Aus Veröffentlichungen der letzten zwei Jahre (Nr. 175—221) seien einige Titel herausgegriffen: Anregungen zur psychol. Betrachtung der Sprache (178, Schmieder); Wert und Schwanken der Formalstufen (180, Bötte); das preussische Fürsorge Erziehungsgesetz (182); Gerechtigkeit des Lehrers gegen seine Schüler (186, Bötte); Dörpfeld und Albert Lange (194, Bornemann); Schadenersatzpflicht und Haftpflicht der Lehrer (198, Dr. Winter); Suggestion und Hypnose (191, Schramm); Streifzüge zur Jugendgeschichte Herbarts (199, Sallwürk); Zweck und Einrichtung der Hilfsschulen (205, Schmitz); Bildungsbedürfnisse der Jugendlichen (210, Keferstein); Das Gedicht als Kunstwerk (213, v. Sallwürk); zwei Grundgebrechen der heutigen Volksschule (215, Horn); Volksschule und Kunst (218, Winzer); Biologie und Poesie in der Volksschule (220); Neuerungen in der Methodik des elem. Geometrieunterrichtes (217, Niehaus) usw. Eine Reihe der Aufsätze sind schon in zweiter Aufl. erschienen, so z. B. 169: Die neuen Bahnen des erdkundlichen Unterrichts von R. Fritzsche (2 Fr.); 150: Der Hypnotismus und seine Bedeutung, namentl. die pädagogische von Ad. Rude (Fr. 1. 20); 142: Die Onomatik (Fr. Linde, 90 Rp.); 116: Präparationen zur Behandlung von 20 Fabeln von Hey von A. Kirst (4. Aufl. Fr. 1. 35); 36: Anfänge des kindlichen Seelenlebens von B. Perez, übers. von Ufer (80 Rp.); Abnorme Kinder und ihre



Pflege von Dr. A. Reukauf (50 Rp.). Angeführt sei hier noch, dass der Verlag, auf dessen Verlagsverzeichnis (gratis) wir aufmerksam machen (Werke wie Reins Enzyklopädie, Reins Pädagogik u. a.) ein *Musikalisches Magazin*, Abhandlungen über Musik etc., herausg. von *Ernst Rabich*, eröffnet hat, das u. a. enthält: (5.) Kurze Darstellung der Passion, des Oratoriums und mod. Kunstwerke von E. Krause (Fr. 1.35). (6.) Goethe und Bethoven von Dr. W. Nagel. (7.) Komponist und Dichter von Dr. O. Klauwell. Indem wir auf die Reichhaltigkeit erwähnter Sammlungen hinweisen, wollen wir der schönen Ausstattung sämtlicher Publikationen des Verlags noch besonders erwähnen.

Walter, E. *Dr. Heinrich Morf*. I. (Neujahrsblatt der Hilfs-gesellschaft Winterthur). Töss. 1904. Walter & Gremminger. 60 S. mit Bildnis. Fr. 1.50.

Das Leben des Pestalozziforschers und Waisenvaters Dr. H. Morf zu zeichnen ist eine dankbare Aufgabe. In der Schrift „Die Schule Breite“ und in seiner Autobiographie hat Morf selbst manches niedergelegt, was sich sonst der Kenntnis entzöge. So hebt denn die Biographie mit einer interessanten Zeichnung der Schulverhältnisse in Breite an. Wir begleiten Morf in die Sekundarschule, ins Seminar, hinaus auf seine erste Lehrstelle, auf seiner Wirksamkeit in Kreuzlingen bis zur Berufung nach Münchenbuchsee. Seine Tätigkeit als Seminardirektor wird der II. Teil behandeln. Die letzten Seiten der Schrift berühren den Gegensatz zwischen Morf und Scherr; nicht zugunsten des letztern. Wenn es auf S. 49 im Gegensatz zu den Scherrianern von den Schülern Morfs heisst: „Sie flunkern nicht; sie spielen nicht mit Worten, und paradiren nicht mit gelehrten Brocken, welche dem tieferblickenden Auge ja doch sofort Halbbildung verraten. Sie schreiben immer einfach und sachlich etc.“, so wäre interessant zu wissen, wie weit diese Zeichnung der Gegner von Morf selbst herrührt. Auf jeden Fall audiat et altera pars. Diese Andeutungen genügen, um das Interesse zu zeigen, das die Schrift bietet, die wir warm empfehlen.

ss.

Deutsche Sprache.

A. Attenhofer. *Ego ipsissimus*. Gedichte. Dresden 1904. E. Pierson. 109 S. Fr. 2.70.

Wer konnte sie nicht, die Stunden und Tage, da der Mensch im Widerstreit seiner werdenden Gefühle sich in selbst-gesuchtem Schmerz und banger Sehnsucht ergeht, da er die Jugend verscherzt und die Zukunft grau vor sich sieht? Kommen pessimistische Lektüre, Grübeln über des Lebens Rätsel noch hinzu, so sind die Prämissen des Weltschmerzes, des Hasses und des Hohns auf diese Welt gegeben. Aber nicht jeder hat die Phantasie und gestaltende Gabe, wie der junge Dichter, der hier seine Seele läutert. Es sind kraftvolle Strophen, voll Gefühl und Wucht der Sprache; hat erst der Dichter sich durchgerungen und sein selbstvoll Ich zur Objektivität gestärkt, dann wird seinen Strophen weniger von Klage und Schmerz — das ist nicht des Mannes Wert — anhaften, und dafür ein tieferer Gehalt eigen sein. Kein Zweifel, dieser Erstlingsband wird in manchen Herzen Widerhall finden; er lässt von dem Dichter, dem ein starkes lyrisches Talent eigen ist, noch viel erwarten. Da er unserm Stande angehört, werden die Leser d. Bl. seinen Gedichten um so mehr Aufmerksamkeit schenken.

-s-

Herren, Marie. *Rotkäppchen*. Einführung in die Druckschrift. Zürich, Hofer & K. 16. S. mit 4 farb. Bildern.

Eine wunderliche Idee: Im Text von „Rotkäppchen“ werden erst in die Schreibschrift einige, dann immer mehr gedruckte Wörter eingesetzt, bis schliesslich die Druckschrift allein und in recht grossen Buchstaben den Text weiterführt. Das Gemisch der zwei Schriften in derselben Zeile ist durchaus unästhetisch. Beigefügt sei, dass die Übersetzung der einzelnen Buchstaben in Schreib- und Druckschrift am Fuss der Seiten angegeben ist. Freude machen werden den Kindern die vier schönen Bilder in Farben. Die Ausstattung des Büchleins ist vorzüglich. Wir empfehlen dem Verlag, eine Ausgabe in einheitlichem Druck mit einer vergleichenden Übersicht der Buchstabenformen (Schreibschrift und Fraktur oder Antiqua) etwa auf der Innenseite des Umschlages.

Wächli, Fr. *Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten*. II. Teil. Aarau 1904. R. Sauerländer. 127 S. krt.

Diese Sammlung von Sprichwörtern und Redensarten gibt neben der deutschen auch die französische Version des Gedankens. Während Teil I die alphabetische Folge des französischen Textes innehielt, folgt der II. Teil dem deutschen Wortlaut. Es ist eine hübsche Zusammenstellung, die dem Lehrer manchen Dienst erweisen kann. Der Anhang gibt die gebräuchlichsten lateinischen Redensarten mit deutscher und französischer Übertragung. Wir machen besonders die Lehrer des Französischen auf die Sammlung aufmerksam.

Kobmann, G. und Lober, G. *Orthographie in Beispielen*.

Eine Sammlung von Sätzen zur Einübung der Regeln für die deutsche Rechtschreibung. Nürnberg 1904. Fr. Korn. 5. Aufl. 277 S. gr. 8° br. Fr. 3.50.

Die Eigenart dieses Buches, dessen Anlage aus dem Titel zu ersehen ist, besteht in der formellen Anordnung des Stoffes. 1. Bezeichnung der Kürze der Vokale (bb, dd, ff etc.). 2. Länge der Vokale, 3. der ähnlichen Laute, 4. Konsonantenhäufung (nds, ndst etc.), 5. gleich und ähnlich lautende Wörter, 6. Anfangsbuchstaben, 7. Fremdwörter, 8. Satzzeichen. Innerhalb des reichen Stoffes kann der Lehrer leicht die Auswahl treffen je nach der Stufe. Schöner Druck; aber da der Buchbinder den Faden vergessen, fliegt das Buch beim Aufschneiden auseinander.

Grillparzers Werke, herausgeg. von *Rud. Franz*. II. Bd.

Leipzig, Bibliograph. Institut. 374 S. Eleg. gb. Fr. 2.70.

Der vorliegende Band, schmuck ausgestattet, mit schönem Druck, enthält Sappho und das goldene Vlies. Der Herausgeber stellt jedem Stück eine eingehende Einleitung voraus, die das Verständnis erschliesst, und am Schluss des Bandes sind die Anmerkungen, die von sorgfältiger und tiefer Arbeit zeugen, sowie die Lesarten der verschiedenen Ausgaben zusammengestellt.

Heydtmann-Clausnitzer. *Deutsches Lesebuch für Präparandenanstalten*. I. Teil. Poesie und Prosa für die dritte Klasse. 238 S. gr. 8°. Geb. Fr. 3.50. II. Teil. Poesie für die zweite und erste Klasse. 176 S. gr. 8°. Geb. 3 Fr. III. Teil. Prosa für die zweite und erste Klasse. 470 S. gr. 8°. Geb. Fr. 6.50. Leipzig, 1903. B. G. Teubner.

Die neuen Bestimmungen (vom 1. Juli 1901) über die Vorbildung preussischer Lehrer in Präparandenanstalten und Lehrerseminarien riefen diesem Buch in drei Teilen und einem ähnlichen Werk für die Seminarien. Die Gliederung des Buches ist aus dem Titel zu ersehen. Bd. I bewegt sich im prosaischen Teil in der herkömmlichen Einteilung: 1. Fabeln, Parabeln und Allegorien. 2. Sagen und Legenden. 3. Märchen und Erzählungen. Die Gedichte, zum Teil durch die Vorschriften bestimmt, entstammen der Zeit a) bis zu den Befreiungskriegen, b) der Romantik, c) des jungen Deutschland, d) des Realismus und der Neuromantik. Bd. II bietet nur Gedichte, in historischen Abschnitten bis zum jüngsten Deutschland (Wildenbruch, 10., Liliencron, Osw. Baer, O. F. Gersichen; Schöneich-Carolath, Johanna Vogt und Jul. Hart). Bd. III gliedert die Prosa für Kl. II in Geschichtliches, Erdkundliches und Naturgeschichtliches, für Kl. I in Geschichtliches, Charakterbilder, Landschafts- und Kulturbilder, Leben und Volkswirtschaft. Doch nicht in dieser Äusserlichkeit liegt das Merkmal dieses Werkes, sondern in der Neuheit seiner Originalstoffe. In der Poesie sind Schiller, Goethe, Uhland mit Recht den Separatausgaben überlassen, dafür sind neben dem bewährten Alten eine Reihe neuer Dichter zur Vertretung gekommen. Insbesondere aber sind die Prosastoffe nicht bloss zusammengestellt, sondern aus Originalwerken wie Gregorovius, Preyer, Treitschke, Ratzel, Paulus, Schmöller, Giesebrecht, Lehr u. a. ausgewählt, um die Schüler anzuregen, geistig zu weiten, sprachlich zu stärken und mit den Schriftstellern bekannt zu machen. Da ist wirklich schöne und gute Lektüre, so dass wir unsere Lehrer des Deutschen gerne auf dieses Buch aufmerksam machen. Der Verlag hat es in einer Weise ausgestattet, dass es den weitgehendsten hygienischen Anforderungen entspricht. Und dazu schön und solid.

Geschichte.

Sulzer, H. *Das Dominikanerinnenkloster Töss*. I. Geschichte, (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich).

Bd. XXVI, Heft 2.) Zürich, 1904. Fäsi & Beer. 42 S. gr. 4^o mit 12 Textillustrationen und 4 Tafeln.

Die Räume des ehemaligen Klosters zu Töss sind durch J. C. Heers Schriften manchem Leser näher gerückt worden. Hier bietet ein Kollege (Hr. S. ist Sekundarlehrer in Egg) eine sorgfältige Studie über Gründung und Entwicklung der Stiftung des Frauenklosters Töss bis zur Reformation und dessen Umwandlung in das Amt Töss. Ein wichtig Stück Kulturgeschichte spiegelt sich in diesen Blättern, die durch Zitate ihre wissenschaftliche Gründlichkeit bezeugen. Sehr schön sind die beigegebenen Ansichten des Klosters in den Lichtdrucktafeln. Der heimatkundliche Unterricht wird manches aus dieser Schrift verwenden können.

Luginbühl, Dr. Rud. *Geschichte der Schweiz*. Basel, 1903. Helbling & Lichtenhahn. 177 S. u. eine farb. Wappentafel. Geb. Fr. 2. 25.

Eine Schweizergeschichte von mässigem Umfang, frischer Sprache, mit viel anschaulichem Detail, starker Betonung der Kultur- und zum Schlusse recht eingehend der Verfassungsverhältnisse! Für die Sekundarschulstufe berechnet; im ersten Teil mehr nach Bildern (durch die Zeit vor 1291 mit Recht), später eher pragmatisch, aber hübsch in Kapiteln abgerundet den Stoff behandelnd, ein Büchlein, wie wir es für die ganze deutsche Schweiz nicht besser wünschen könnten. Was Basel besonders gewidmet ist, finden wir sehr interessant; und anderwärts mag der Lehrer das Lokale hinzufügen. Eine verständliche Sprache durchweg, mitunter einen fremden Ausdruck zu viel (Refügianten z. B. würden wir nur in () brauchen); aber immer klar und die Sache beim rechten Namen nennend. Die Bündner Wirren (Jenatsch) wären doch mit einigen Worten zu erwähnen gewesen. Die Behandlung des Veto p. 162 können wir nicht unterschreiben; aber das Büchlein als Ganzes ist vorzüglich. Die Bezeichnung der Abschnitte ist in die Augen fallend, die zusammenfassenden drei chronologischen Tabellen praktisch, die Wappentafel sehr schön; der Druck vielleicht etwas eng; die Ausstattung sonst gut. Sehr der Beachtung empfohlen.

Hauser, Kasp. *Bilder aus der Geschichte der Mörsburg*, herausgegeben vom Hist.-ant. Verein Winterthur. Winterthur, 1903. G. Binkert. 43 S. mit 6 Illustrat. und einer farbigen Tafel.

— *Winterthurs Strassburger Schuld* (1314—1479), Zürich, 1903. Berichtshaus. 59 S.

Zwei fleissige Studien des zürcherischen Synodalaktuars. Die erste Schrift, schmuck ausgestattet wie ein Festführer, gibt interessante geschichtliche Bilder aus der Zeit der Habsburger bis zum Übergang der Mörsburg an die Stadt Winterthur, welche die alte Burg neulich wieder ausgerüstet und dem Besucher sehenswert gemacht hat. Interessante kulturelle und historische Detail beleben die Schrift, deren Illustration die Burg im Gang der Zeitläufte zeigt. Wer die Mörsburg besucht, wird diese Bilder mit Genuss lesen. Einen Einblick in mittelalterliche Rechtsverhältnisse gewährt die zweite Schrift, die den Zusammenhang von Wohl und Wehe der Stadt Winterthur mit der österreichischen Macht in unsern Landen dartut. Wir verfolgen das Schicksal der Stadt durch mehr als anderthalb Jahrhunderte hindurch, bis das Verhältnis zu Zürich ein bleibendes wird. Die Verbindung mit den Städten des Aargaus ruft unwillkürlich ein Verhältnis aus neuester Zeit ins Gedächtnis.

Wiesmann, R. c. j. *Bundesverfassungen der schweizerischen Eidgenossenschaft mit ihren Abänderungen synoptisch zusammengestellt*. Winterthur 1903. Geschwister Ziegler. 55 S. 1 Fr.

Seitdem zur Abstimmung über die Verfassung von 1874 jedem Bürger die alte und die neue Verfassung zugestellt worden ist, hat unser Grundgesetz 11 Partialrevisionen erlebt, so dass eine vergleichende Nebeneinanderstellung der einstmalig und jetzt gültigen Bestimmungen sehr erwünscht ist; um so mehr, da amtliche Stellen noch „Verfassungen“ abgehen, welche die Änderungen seit 1890 nicht kennen. In einem Vorwort gibt denn auch Prof. Schollenberger dem Wert dieser synoptischen Zusammenstellung Ausdruck. Den Faden zum Heften des hübschen Schriftchens hätte der Verlag nicht sparen sollen.

Helmoldt, F. Hans. *Weltgeschichte*. Bd. II. Ostasien und Ozeanien. Der Indische Ozean. Leipzig. Bibliographisches Institut. 638 S. gr. 8^o, mit 10 Karten, 6 Farbendrucktafeln und 16 schwarzen Beilagen. Geb. Fr. 13. 75.

Während sich das öffentliche Interesse den Angelegenheiten im fernen Osten (Japan und Russland) zuwendet, hat eine Weltgeschichte, die nach ethnographischen Gesichtspunkten aufgebaut ist, um so mehr Wert; der vorliegende Band führt uns direkt in die Geschichte der Länder, die gegenwärtig Diplomatie und Völker in Atem halten. Max v. Brandt, der frühere Gesandte in China, schreibt hier die Geschichte von Japan, China und Korea (p. 1—119), die uns das Verständnis der gelben Völker und ihrer politischen Zustände erschliesst. Keine andere Weltgeschichte bietet eine solch zusammenhängende Geschichte dieser drei Länder von der ältesten Zeit bis in unsere Tage. Daran schliesst sich die Geschichte Hochasiens und Sibiriens: Mongolenstämme, Hunnen, Djengis Chan, Timur ziehen an uns vorüber, bis der Russe seine Hand bis zum Stillen Ozean schlägt. Nicht geringes Interesse hat die historische Entwicklung der australischen Föderation und die Ausdehnung europäischer Kräfte auf der Inselwelt des Stillen Ozeans, wie sie Prof. Dr. Weule unter Australien und Ozeanien schildert (p. 225—236), die Geschichte Indiens von Prof. Dr. Em. Schmidt begleitet uns von der Wanderung der Arier Jahrtausende hinab durch die Schicksale des Landes der Brahmanen und Buddhisten mit ihren seltsamen Satzungen, grossartigen Tempeln, durch die Zeit der Kämpfe zwischen Islam und Hinduismus bis zur Erschliessung Indiens für die Europäer und die Entwicklung der englischen Macht in unsern Tagen. Naturgemäss folgt die Darstellung der Geschichte Indonesiens (Dr. H. Schurtz) und mit der geschichtlichen Bedeutung des Indischen Ozeans von Prof. Dr. Weule findet der Band seinen Abschluss. Ein weites Gebiet, zeitlich und räumlich, merkwürdig durch die Kultur seiner Völker, voll Interesse für die weiteren Geschehnisse der Völker des Erdballs. Der Text wird unterstützt durch die zahlreichen Karten, Abbildungen von Bauten, Denkmälern, historischen Persönlichkeiten. Ausstattung des Bandes sehr gut. Ein neues schönes Glied in dem gross- und einzigartigen Geschichtswerk. -t.

Naturkunde.

Weltall und Menschheit. Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte von *Hans Kraemer*. Berlin, deutsch. Verlagshaus, Bong & Co. Lief. 44—46 à 80 Rp.

In den vorliegenden Lieferungen, deren reiche Illustration in Farben und Schwarzdruck den Leser unwillkürlich gefangen nimmt, um ihn für den Text lebhaft zu interessieren, verfolgt Prof. Dr. W. Förster die Erforschung des Weltalls durch die Zeiten morgenländischer Geheimlehre ägyptischer Sonnenbeobachter, griechischer Theorien über Mond- und Sonnenbewegung, durch die Anschauungen des Mittelalters hindurch, bis zu den neuen Zeiten, da neue Hilfsmittel den menschlichen Geist schärfen, um die fernsten Fernen und den Zusammenhang im Weltall zu ergründen. Welche Wandlung zeigen die Bilder in den Apparaten und Darstellungen — und doch wird das, was wir jetzt als Höchstes der Vollendung glauben, schon eine nahe Zukunft überholen. Aber bleiben wird das Interesse an der Fügung der Himmelskörper, und hier setzt das Werk ein, das gerade in den vorlieg. Lief. eine Anzahl für die Schule sehr instruktiver Darstellungen enthält.

W. Weiler, Prof.: *Physikbuch*. 4. Band: *Kalorik*, mit 95 meist farbigen Abbildungen. 88 S. gb. 2 Fr. und 5. Band: *Optik*, mit 202 meist farbigen Abbildungen 139 u. XIV S. Eschingen und München, J. F. Schreiber. gb. Fr. 2. 70.

Die vorliegenden Bände bilden den Schluss des Weiler'schen Physikbuches, dessen früher erschienene Bände schon besprochen worden sind. Was diese Bücher äusserlich von andern Physikbüchern unterscheidet, ist die Verwendung der Farbe in den Illustrationen. Der Verlag leistet damit den Beweis, dass die farbige Illustration auch im Schulbuche möglich ist, ohne dass der Preis wesentlich erhöht wird und ist wohl damit bahnbrechend geworden. Eine Menge Illustrationen, namentlich solche, die aus verschiedenem Material hergestellte Apparate und Maschinen darstellen, haben durch die Farbe an

Deutlichkeit wesentlich gewonnen; bei andern mag man ihre Anwendung für überflüssig halten.

Der Text enthält in grösserem Druck eine elementare Behandlung des Stoffes, in kleinerem Druck eine Weiterführung. Die Anordnung ist übersichtlich, die Sprache klar und bestimmt. Wie in den früheren Bänden treffen wir auch hier auf manchen einfachen aber überzeugenden Versuch. Im 4. Band haben die atmosphärischen Erscheinungen eine eingehendere Behandlung erfahren. Dem 5. Band ist eine geschichtliche Tabelle und eine Tabelle der Erklärung von Fremdwörtern beigelegt. Zu tadeln ist, dass neben Dampfturbine und Gaskraftmotoren immer noch die total veraltete Einteilung der Dampfmaschinen in Nieder- und Hochdruckmaschinen vorkommt. Die Figur zur rotierenden Dampfkugel ist unrichtig gezeichnet. Diese Aussetzungen sind nicht derart, dass der günstige Eindruck, den das Physikbuch macht, geschmälert würde. T. G.

Zeichnen.

Kuhlmann, Fritz. *Bausteine zu neuen Wegen des Zeichenunterrichts.* I. Das Pinselzeichnen, 16 S. fol. u. 14. Tafeln. II. Das Gedächtniszeichnen, 18 S. fol. u. 4. Taf. Fr. 3. 50. Dresden. Müller-Fröbelhaus.

Eine Begründung und kurze Darstellung der methodischen Behandlung des Pinsel- und des Gedächtniszeichnens bilden den Inhalt des Textes, der sehr anregend ist und viele gute Winke (s. z. B. die Anleitung zur Zeichnung eines Pferdes) enthält. Die Tafeln des ersten Heftes bieten lithographische Reproduktionen von Schülerzeichnungen; die Tafeln des zweiten Heftes, zum Teil von des Verfassers Werk „Neue Wege des Zeichenunterrichts“ entnommen, geben Stoffe aus dem Gedächtniszeichnen. Beide Hefte sind des Studiums wert; sie werden über manche Schwierigkeiten hinweghelfen und — beiden Wegen des Zeichnens, denen sie gelten, neue Freunde werben.

Walter, K. *Vorbilder für die ornamentale Behandlung von einfachen Naturformen im Zeichenunterricht.* Vorlagen und Motivensammlung. Ravensburg. O. Maier. Serie I, 16 Taf. und 12 S. gr. 4^o. Anleitung. Fr. 6. 80.

Die Beschaffung neuer Zeichenwerke ist zumeist eine teure Sache. Maier's Verlag denkt an einfachere Verhältnisse. Auch in diesem Werk, das in 8 farbigen Tafeln die Verwendung einfacher Motive (Veilchenblatt, Kornwickenblatt, Leberblume, Veilchen, Alpenglöckchen, Schneeglöckchen, Flieder u. a.) zur Ornamentierung in Rechteckfüllung, Bordüre, Kreisfüllung, Reihungen usw. vorführt. Gefällige Formen und gute Farbenwirkung. 6 Tafeln in Schwarzdruck bringen weitere Kombinationen. Darunter ist besonders das Schneeglöckchen (Schülerzeichnungen) gefällig verwendet. Im Text führt der Verfasser seine Ansichten über Verwendung der Vorbilder aus. Jegliche Hilfsmittel für die Hilfslinien, daneben Pausen und Spiegel wird gestattet. Ob man hier zustimme oder nicht; das ganze Werk ist empfehlenswert. Es gibt manche Anregung.

Verschiedenes.

Die Schweiz. Redaktion Dr. O. Waser und Dr. E. Ziegler. Zürich I, Verlag der Schweiz. Jahrg. VIII. 26 Hefte. Halbjährl. 7 Fr.

Für Künstler der Feder und des Stiftes ist die „Schweiz“ die einzige, nur von nationalem Gesichtspunkt aus geschriebene Zeitschrift der deutschen Schweiz, die ihnen Gelegenheit gibt, vor das Publikum zu treten und ihre Kräfte zu zeigen. Die literarische Seite derselben hat in dem letzten Jahre erhöhte Aufmerksamkeit erfahren und die graphischen Beilagen sind technisch und künstlerisch auf der Höhe, auch wenn nicht jedes (z. B. Bilder von Welti) nach jedermanns Geschmack ist. Der neue Jahrgang hebt an mit einem Roman von Stegmann, der schon in der ersten Nummer hohe Spannung erzeugt; Kollege Reinhardt in Schönenwerd bringt eine Erzählung in Solothurner Mundart. Gedichte von Stauffacher, Hügli, Bertschen, dazu Reiseschilderungen aus Sibirien, eine Novelle aus bewegten Tagen, das Rathaus von Luzern, sind weitere Teile des I. Heftes, das in drei feinen Lichtdrucktafeln und schönen Autotypbildern auch dem Auge Genuss bietet. Wir empfehlen die Schweiz wärmstens für einzelne und für Volksbibliotheken.

Wandern und Reisen. *Illustr. Zeitschrift für Touristik, Landes- und Volkskunde, Kunst und Sport.* Düsseldorf, L. Schwann. Monatl. 2 Hefte à 70 Rp. Jahrg. II, Heft I.

Durch Vielseitigkeit, schöne Ausstattung und reiche Illustration schafft sich diese Zeitschrift ihre Verbreitung. Heft 1 des zweiten Jahrg. enthält folgende Artikel: Der Spreewald im Winter; Ein vergessenes Stück der Sächsischen Schweiz; Die Nordwand der Plaspitze im Gesäuse; Eine Automobilreise quer durch Amerika; Winterwanderung (Ged.); Das Nest der Grauen Falken (Montenegro); Die Noaksboot; sodann Notizen über Verkehr, Hochtouristik, Bäder usw. Ein schönes Vollbild zeigt die Plaspitze.

Alpine Majestäten. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. München, Vereinigte Kunstanstalten. 12 Hefte jährlich à Fr. 1. 35.

Die letzten Hefte des 3. Jahrganges gingen uns leider zu spät zu, um noch auf die Festzeit angekündigt zu werden. Wir können altes Lob nur wiederholen, wenn wir die letzten Hefte (X—XII) durchgehen. Man sehe die grossen Panoramen vom Schwarzhorn- und Wetterhornspitze in Heft XI, die Gletscher- und Eispartien der Grande Sagne oder die Panoramen von Arosa, der Eiswand des Bismarckgletschers u. a., welche Feinheit, Deutlichkeit und Schärfe der Darstellung bis ins einzelne! Daneben die schönen Bilder lieblicher Täler, schmucker Bergseen. Der Freund der Berge, der Natur überhaupt, muss an diesen Bildern seine Freude haben. Indem wir noch erwähnen, dass dem Schlussheft ein orientierender Text über sämtliche Bilder beigegeben ist, empfehlen wir diese ihrem Werte nach billige Publikation auch den Schulen zur Belegung des geographischen Unterrichts.

Deutsche Alpenzeitung. München, Finkenstr. 2. Verlag der deutschen Alpenzeitung Gust. Lammers. Monatl. 2 Hefte à 80 Rp. (Vierteljährlich 4. Fr.).

Die Hefte 16 u. 17 des 3. Jahrganges beweisen neuerdings, auf welcher Höhe sich die D. A. Z. in Text und Ausstattung hält. Da haben wir eine treffliche Einführung in die Alpine Literatur von R. Rickmers; eine schöne Darstellung mit prächtigen Gebirgsaufnahmen der Berneralpen von Dr. Th. Herzog, eine Schilderung der Allgäuer Grasberge von Z. Hirsch, Wanderungen im Salzammergut von Mayer-Bergwald, im Wattental von A. Dessauer, die ergötzlichen Grab- und Hausinschriften, Marterl, Bildstöckl im Tirol, ein Herbst- und Winteraufenthalt in Eisenach von J. Gut; dazu Sport- und Vereinsnachrichten. Prächtig sind die Kunstbeilagen: Gewitterstimmung am Märjensee, Kippel im Lötschental, Abend auf der Konkordiahütte, Grundlsee, Taunkirchen u. a., wie überhaupt die Ausstattung der Zeitschrift ausgezeichnet ist.

Trempenau. *Kaufmännische und gewerbliche Kalkulationskunde.* Leipzig, Huberti. 126 S., geb. Fr. 3. 70.

Eine gemeinverständliche Anleitung zur Aufstellung kaufmännischer und gewerblicher Warenkalkulationen verschiedenster Art unter Hervorhebung der Vorteile des Kettensatzes und der gemeinen Brüche für die Kalkulationsberechnungen. Das Buch ist empfehlenswert.

Kürschner, Friedrich. *Englische Umgangs- und Geschäftssprache.* Leipzig, Huberti. Geb. Fr. 3. 70.

Die in diesem Lehrbuche angewendete Methode besteht aus einer nicht einwandfreien Zusammenstellung von leichterem Lesestoff mit wenigen Erläuterungen. Sie kann höchstens zu einem oberflächlichen Ergebnis führen und ist für einen einigermaßen gründlichen Unterricht durchaus nicht zu empfehlen.

Bergmann, Aug. *Praktischer, kaufmännischer Bücherabschluss.* Leipzig, Huberti. 132 S., geb. Fr. 3. 70.

Das Buch enthält eine genaue Darstellung sämtlicher Operationen, die beim Bücherabschluss vorzunehmen sind. Alle Regeln sind durch Beispiele erläutert. Nicht gerade glücklich scheint mir die Stoffanordnung des Fabrik-Beispiels zu sein und, da es an genügenden begleitenden Erklärungen fehlt, ist es auch unklar. Die Definition der einfachen und doppelten Buchhaltung ist nicht ganz zutreffend. Der Unterschied zwischen Bestand- und Vermögensveränderungskonten hätte schärfer hervorgehoben werden sollen.